86. Jahrgang Donnerstag, 5. März 2020 Nr. 10

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Preisgekrönte Geschichte einer Migrantin

Die Wollishoferin Blaženka Kostolná (70) gewann den Schweizer Autobiographie-Award. Sie verfügt über einen enormen Wortschatz, obwohl sie sich Deutsch autodidaktisch beigebracht hat.

Jeannette Gerber

Blaženka Kostolná ist Lyrikerin, Autorin, Fotografin, Malerin, Grafik-Designerin und Kunsttherapeutin. *Foto: jg.*

Das Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft sowie die Autobiographie-Internet-Plattform meet-my-life.net vergaben an der Uni Zürich den Schweizer Autobiographie-Award zum dritten Mal.

Kostolnás Erzählungen in «Die gebrochene Lebenslinie» bebildern die Nachkriegsjahre in der damaligen kommunistischen Slowakei und enden mit der Flucht während des Prager Frühlings. So begab sich die hochschwangere Blaženka Kostolná mit Ehemann auf die abenteuerliche Reise. Bedingt durch die Niederkunft unterwegs landeten sie in der Schweiz. Ihr Ziel war eigentlich Norwegen, da dort schon damals ein Neugeborenes automatisch die norwegische Nationalität erhielt.

Eine Ehrlichkeit, die fast wehtut

Und so beginnt ihre Geschichte: «Ich war nicht willkommen, nicht in der Zeit, nicht von meiner Mutter.» Ihre 24-jährige, hochschwangere Mutter, die eigentlich alles andere als Bäuerin sein wollte, musste sich – da der Vater irgendwo im Ausland mit einem Lastwagen voller Bier unterwegs war – unter anderem um den Schweinestall kümmern. In einer stürmischen Nacht – die Schweine waren unruhig, eine Sau war bereit zum Wurf – rutschte die Schwangere auf dem schlammigen Boden aus und fiel direkt auf einen Apfelberg. Und da, zwischen herabfallenden Äpfeln, kam Blaženka zur Welt kam. Diese Stunde der Geburt ist in der Geschichte so detailgetreu geschildert, dass man meinen könnte, sie habe das bewusst erlebt. «Ich fiel als Buchstabenkonstrukt aus Schuld und Sühne in einen Raum voller Äpfel», heisst es im Text. Bis heute sei ihr dieser Duft von reifen Sommeräpfeln präsent. Immer beim Anblick dieser gelbgrünen Äpfel höre sie die Mutter im Hintergrund Travince (Heulieder) singen. Die Preisträgerin Kostolná verfügt über einen enormen Wortschatz in Deutsch, was erstaunt, da ihre Muttersprache Slowakisch ist und sie sich das Deutsch autodidaktisch beigebracht hatte. Sie bedient sich fantastischer, eigener Wortschöpfungen und spielt gekonnt mit Metaphern. Sie beschreibt sich selbst, ihre Familie, Freunde und Bekannte mit einer entwaffnenden Ehrlichkeit, die fast schon wehtut. Ihre Sprache ist nüchtern und klar, was stimmige Bilder nicht ausschliesst.

Die Familie war zeitlebens arm, und ein Satz, der oft in ihrer Familie ausgesprochen wurde, war: «Wir können es uns nicht leisten.» Das klang für sie bald wie das Amen in der Kirche, und sie hasste es.

Die packend geschriebenen Jugenderinnerungen enden mit dem Prager Frühling. Diese Nacht, die Nacht der Ohnmacht, blieb der damals 19-jährigen Slowakin so in Erinnerung: «Die Luft vibriert, lärmt, donnert, stöhnt, ja genau, sie stöhnt wie ein Greis, der nach Atem ringt.» Rund eine halbe Million Soldaten des Warschauer Pakts marschierten am 21. August 1968 in die Tschechoslowakei ein, um den Prager Frühling zu ersticken. Zwei Wochen später bestieg sie hochschwanger zusammen mit dem frisch angetrauten Ehemann den Zug in Bratislava ins Ungewisse, im Koffer «Die Gebrüder Karamasow» und den Ratgeber «Wie bringe ich mein Kind selbständig zur Welt?»

Schreiben ist jedoch nicht das einzige Talent der Künstlerin Blaženka Kostolná. Sie ist Lyrikerin, Autorin, Fotografin, Malerin, Illustratorin, Grafik-Designerin und diplomierte Kunsttherapeutin. In Bratislava studierte sie Werbefotografie und Grafik-Design. Ihr letzter Gedichtband mit dem Titel «HERZ STILL STAND» mit eigenen Illustrationen erschien 2018. Nach jahrelanger Tätigkeit bei verschiedenen Werbeagenturen als Fotografin und Grafik-Designerin arbeitete sie 30 Jahre lang bis zur Pensionierung beim «Tages-Anzeiger» im Bereich Werbung, Marketing und Kommunikation. Mit 58 liess sie sich als Kunsttherapeutin ausbilden.

Eine Fortsetzung ist geplant

Blaženka Kostolná war zweimal verheiratet, hat einen Sohn und wohnt seit 31 Jahren in Wollishofen an der Mutschellenstrasse in einem Jugendstilhaus. «In diesem Haus leben nur Frauen, der einzige Mann im Haus ist der Hausbesitzer», so Kostolná. Seit mehr als 10 Jahren hat sie ein Atelier an der Speerstrasse, wo die heute 70-Jährige jeden Tag malt. Zur Entspannung setze sie sich regelmässig mit einem Buch auf ein Bänkli im nahen Manegg-Friedhof. Momentan ist sie mit einem grossflächigen Gemälde mit dem Thema «AtemNot» beschäftigt, was automatisch mit dem Coronavirus in Verbindung gebracht werden könnte. Doch als sie mit dem Bild angefangen hatte, sei der noch kein Thema gewesen. Vielmehr beziehe sich der Titel auf den Zustand der Erde allgemein. Inspiriert hätten sie die verheerenden Waldbrände in Australien und die eigene Erfahrung mit einem Bronchialasthma.

Wenn Blaženka Kostolná im Erzählmodus ist, gerät sie fast in Atemnot und ist kaum zu stoppen. Sie ist eine quirlige, agile Persönlichkeit, voller Leben und Arbeitslust, überschäumend von Ideen und übersprudelnd vor Erinnerungen. Auf die Frage, ob es eine Fortsetzung der Autobiografie geben werde, denn diese ende ja mit einem sogenannten Cliffhanger, der förmlich nach mehr schreie, bestätigte sie, dass eine solche bereits in Arbeit sei. Es werde sich dabei um die ersten zehn Jahre ihrer Integration und Assimilation in der Schweiz handeln.

Zu lesen ist die Autobiografie gratis auf der Website von www.meet-my-life.net. Was die Künstlerin alles geschaffen hat, sieht man auf www.blazenka-art.ch sowie auf www.atelier-mnemosyne.ch.

Flickenteppich sorgt für Verunsicherung

Seit bald 30 Jahren gilt in Zürich die Einführung von Tempo-30-Zonen als günstigstes Mittel, um den Verkehrslärm zu reduzieren. Doch wer als Automobilist durch Zürich fährt, weiss: Die ausgeschilderten Tempo-30-Zonen wirken wie ein Flickenteppich. Nun sagt ein Sprecher der Stadt Zürich, dass noch viel mehr Tempo-30-Zonen eingeführt werden sollen. Damit sollen schlussendlich alle betroffenen 140 000 Menschen vor übermässigem Lärm geschützt werden.

Der Schilderwald. *Foto: ls.*

Keine Freude an der geplanten weiteren Einführung von Tempo 30 hat der Automobilclub der Schweiz ACS. «Die Einführung von Tempo 30 aus Lärmschutzgründen ist meist politisch motiviert», so Zentralpräsident Thomas Hurter in einem Blogbeitrag. Dies zeige sich daran, dass mittlerweile auch auf vielen Hauptverkehrsachsen Tempo 30 eingeführt werden soll, obwohl an diesen Strassen nur wenige Einwohner von einer Lärmsanierung profitieren könnten. (ls.)

Artikel und Kommentar: Seite 5

Knatsch um den Kulturtempel Kosmos

Der Kulturtempel Kosmos kommt nicht zur Ruhe. Nachdem im Juni 2019 der Filmemacher Samir nicht mehr in den Verwaltungsrat der Kosmos-Kultur AG gewählt und durch den PR-Berater Edwin van der Geest ersetzt wurde, war die Rede davon, dass die Zukunft des «Kosmos» in Gefahr sei. Nun bestätigt das «Kosmos», dass eine ausserordentliche Generalversammlung angesetzt sei: «Die GV findet auf Wunsch eines Aktionärs statt, der mehr als zehn Prozent Aktien besitzt.» Gegenüber dem «Züriberg» sagt Patrick Frey dazu: «Ja, die Einberufung der ausserordentlichen GV kommt von unserer Aktionärsgruppe. Wir sind bis dahin in weiteren Verhandlungen, um einen Kompromiss für einen neuen VR zu finden.» (ls.)

VBZ-Personal geht nicht leer aus

Vom 1,7-Millionen-Franken-Bonus des Zürcher Verkehrsverbunds an die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich können nun auch die VBZ-Mitarbeitenden profitieren. Sie sollen Einkaufsgutscheine erhalten. *Seite 2*

Coronavirus geht um

Der Bund verschärft die Verhaltensregeln, «Zürich 2»-Kolumnist Peter Meier schreibt über «Das Virus im Kopf» und in der Stadt Zürich müssen Anlässe abgesagt werden – aber nicht das Country-Festival. *Seiten 2, 9 und 16*

Musikzyklus geht in vierte Runde

Der Jubiläumszyklus von «Musik in St. Franziskus» steht unter dem Motto «Heimspiele». Am Sonntag, 15. März, findet mit dem Ensemble Pyramide das vierte Konzert in dieser Reihe statt. *Seite 11*

VBZ-Angestellte dürfen auf einen Bonus hoffen

«Die VBZ sparen auf unserem Buckel», nervt sich das Fahrpersonal. Grund sei der nicht weitergegebene Bonus des ZVV von 1,7 Millionen Franken. Nun wollen die VBZ aber nachgeben: Alle Mitarbeitenden können mit einer Sachprämie rechnen – nach der Revisionsprüfung durch die Finanzkontrolle.

Die VBZ-Mitarbeitenden können sich wohl auf einen Bonus freuen. Der Weg dahin war steinig. *Archivfoto: pw.*

Lorenz Steinmann

Die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) haben die Zielvorgaben des Zürcher Verkehrsverbunds (ZVV) erfüllt. Dafür gibt es Geld. Thomas Kellenberger, Kommunikationsleiter des Zürcher Verkehrsverbund ZVV, bestätigt auf Anfrage: «Basis bilden die Resultate der breitangelegten und repräsentativen Kundenbefragung, die jedes Jahr durchgeführt wird. Der Bonus für die VBZ betrug 2019 1,7 Mio. Franken und wurde im letzten Sommer ausbezahlt.»

Viele negative Rückmeldungen

Seither war für die VBZ-Mitarbeitenden unklar, ob und wie auch sie davon profitieren werden. Intern geht bis heute ein Gerücht um, das auf einer veralteten Mitteilung im VBZ-Intranet basiert. Dort argumentierte der VBZ-Personaldienst, dass das Geld des ZVV nicht ausbezahlt werde. Dies führte zu vielen negativen Rückmeldungen der Mitarbeitenden. Denn in früheren Jahren bekam das Personal zumindest einen Teil des ZVV-Bonus in Form von Einkaufsgutscheinen ausgehändigt. Nach mehrmaligem Nachfragen dieser Zeitung scheint das Vorgehen nun klarer: «Die Geschäftsleitung der VBZ hat am 29.1.2020 – vorbehältlich Revisionsergebnis durch die städtische Finanzkontrolle – beschlossen, eine Prämie (in Form von Einkaufsgutscheinen) an die Mitarbeitenden auszuzahlen. Das Personal wird im April, sobald die definitiven Beschlüsse vorliegen, im Detail informiert werden», schreibt die Medienstelle. Also kann das Personal nun doch mit einer Prämie rechnen.

Theoretisch 600 Franken

Pro VBZ-Mitarbeitendem, das sind gut 2600 Personen, würde das – theoretisch gerechnet mit den 1,7 Millionen Franken – über 600 Franken Prämie ausmachen. Warum tun sich die VBZ denn so schwer in der Sache? Nochmals die Medienstelle: «Der Bonus des ZVV darf bei den VBZ aus Gleichbehandlungsgründen gegenüber den anderen städtischen Mitarbeitenden nicht ausbezahlt werden, da sie dem städtischen Personalrecht unterstehen.» Der ZVV-Bonus werde seit jeher in die gebundene Spezialreserve eingelegt. Diese diene dem Substanzerhalt der VBZ und dürfe nur für allfällige zukünftige Verluste verwendet werden. Immerhin scheinen die Proteste des durch viele Sparmassnahmen gebeutelten Personals gefruchtet zu haben. Keine Auskunft geben wollten die VBZ, wie viel von den 1,7 Millionen Franken tatsächlich ausbezahlt werden. Erst im April wird man mehr erfahren, so zumindest der Plan der VBZ. Immerhin wissen die Mitarbeitenden jetzt schon, dass sie wohl nicht leer ausgehen werden.

Theoretisch kann man sich über Touchscreens oder Türgriffe anstecken. Deshalb ist es wichtig, häufig die Hände zu waschen. *Foto: ls.*

Wegen Coronavirus: Es gelten verschärfte Hygieneregeln

Der Bund erlässt neue Verhaltensregeln und rät vom Händeschütteln ab. Das Virus wird hauptsächlich bei engem und längerem Kontakt übertragen.

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat seine Informationskampagne zum Coronavirus (SARS-CoV-2) verschärft. Sie wechselt von der Farbe Gelb auf Rot. «Mit dem Wechsel zu Rot wird für die Bevölkerung sichtbar, dass ab jetzt diese zusätzlichen Hygiene- und Verhaltensregeln gelten, um sich selbst und andere möglichst vor einer Ansteckung mit dem neuen Coronavirus zu schützen», schreibt das BAG in einer Mitteilung. Seit Montag soll Händeschütteln vermieden werden, sollen benutzte Papiertaschentücher in geschlossene Abfalleimer geworfen und Arztpraxen und Notfallstationen nur nach telefonischer Anmeldung besucht werden.

«Das neue Coronavirus wird hauptsächlich bei engem und längerem Kontakt übertragen», so das BAG. Das heisst: bei weniger als zwei Metern Abstand während mehr als 15 Minuten.

Wie lange die Viren auf Gegenständen wie Bargeld, Touchscreens oder Türklinken überleben, ist bislang unklar. Laut dem Robert-Koch-Institut, deutsche Bundesoberbehörde für Infektionskrankheiten und nichtübertragbare Krankheiten, ist eine Infektion theoretisch möglich, wenn eine erkrankte Person in die Hände hustet, dann im ÖV auf den Türknopf drückt und ein Gesunder danach direkt den Türknopf und sein Gesicht anfasst. Hingegen sei eine Übertragung über unbelebte Oberflächen bisher nicht dokumentiert. «Eine Infektion mit SARS-CoV-2 über Oberflächen, die nicht zur direkten Umgebung eines symptomatischen Patienten gehören, wie zum Beispiel importierte Waren, Postsendungen oder Gepäck, erscheint daher unwahrscheinlich», so das Institut.

Häufiges Händewaschen ist ein wichtiger Teil der Prävention. Einen Impfstoff gibt es bisher nicht. (pw.)

Welchen Einfluss das Virus auf Veranstaltungen hat: Letzte Seite

Informationen und Verhaltensregeln: www.bag-coronavirus.ch

ZKB-Seilbahngegner sammeln Geld

Die Verhandlung vor Verwaltungsgericht kostet die ZKB-Seilbahngegner eine Stange Geld. Nun wird online dafür gesammelt.

In erster Instanz gewannen die Gegner der geplanten ZKB-Seilbahn über den See. Das Baurekursgericht gab dem Rekurs statt und hob mit Urteil vom 13.12.2019 den kantonalen Gestaltungsplan auf. Doch die Zürcher Kantonalbank zog das Urteil weiter vor Verwaltungsgericht. Bis zum 12. März haben die Gegner nun Zeit, wiederum Stellung zu nehmen. «Zur Deckung der im nächsten Verfahrensschritt zu erwartenden Anwaltskosten lancieren wir erneut eine Spenden-Kampagne auf der Plattform wemakeit», erklärt Martin Maletinsky. Er geht für das Verfahren von Anwaltskosten von mindestens 5000 Franken aus. Allerdings sei die Schwankungsbandbreite nach oben recht hoch, da je nach Eingaben der Gegenpartei mehrere Schriftenwechsel möglich seien.

Die ZKB plant eine Seilbahn für fünf Jahre zwischen Wollishofen und Riesbach. Sie soll 70 Millionen Franken kosten und finanziell selbsttragend sein – dank der Billetteinnahmen. (ls.)

www.wemakeit.com – Stichwort Seilbahn ZKB

Publireportage

«Zopf & Zöpfli»-Café neu im Letzipark Zürich

Am 7. März eröffnet im Letzipark das «Zopf & Zöpfli»-Café von Betty Bossi. Neben Zopf in allen Varianten gibt es Kaffeekreationen, Feines zum Zmorge und Zmittag sowie Süsses für zwischendurch.

Die ersten Zöpfli gehen im Letzipark bereits über den Ladentisch. *Foto: zvg.*

Im November 2019 feierte das erste «Zopf & Zöpfli»-Café der Schweiz im Volkiland in Volketswil Eröffnung, nun wird das Café-Konzept in der Stadt Zürich fortgeführt. Am Eröffnungstag werden die Besucherinnen und Besucher kulinarisch und künstlerisch verwöhnt: Der Schweizer Künstler Marcel Wagner malt vor Ort mit Kaffeepigmenten auf Leinwand. Das Kunstwerk wird anschliessend im Café ausgestellt.

Zöpfli-Zmorge und Zimtzopf

Bei «Zopf & Zöpfli» wird jeder Zopf von Hand geflochten und vor Ort laufend frisch ausgebacken und gefüllt. Neben den beliebten Zöpfli-Sandwiches steht das Zopf-Zmorge auf der Karte, das täglich ab neun Uhr erhältlich ist. Mittags ergänzen verschiedene warme Zopfkreationen und frische Zopf-Canapés sowie feine Zopf-Paninis das Angebot. Die Lust auf Süsses stillen Zopf-Berliner, Schoggi-Chnopf, Nusszwirbel, hausgemachte Wähen und weitere feine Desserts. Die Köstlichkeiten werden an der Theke bestellt und dann an einem der 68 Sitzplätze genossen.

Erfolgsstory begann 2016

Kaffee und Zöpfli gehen Hand in Hand: Ob Cappuccino, Ristretto, Latte macchiato oder Espresso – die «Zopf & Zöpfli»-Baristas zaubern erstklassige Kaffeekreationen.

Die Erfolgsgeschichte von «Zopf & Zöpfli» begann 2016 mit dem ersten Take-away-Standort in Bern, 2018 folgten weitere Standorte im HB Zürich und im Bahnhof Stadelhofen. «Zopf & Zöpfli» ist ein Partnerprojekt von Betty Bossi und der Marché-Restaurants Schweiz AG. (pd.)

www.zopfundzoepfli.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost fünf Konsumationsgutscheine à 40 Franken für das «Zopf & Zöpfli»-Café im Letzipark. Schicken Sie ein Mail bis 10. März mit dem Betreff «Zöpfli» an lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekanntgegeben.

Parkplatzabbau im Kreis 4 schreitet voran

Einem Strassenbauprojekt an der Birmensdorferstrasse zwischen Bahnhof Wiedikon und Steueramt fallen sechs blaue und zwei weisse Parkplätze sowie vier von fünf Güterumschlagplätzen zum Opfer. Sigi Huber, Präsident des Gewerbevereins Zürich 4, hofft auf möglichst viele Einwendungen.

Karin Steiner

Mehr Platz für Velos und Bäume: Zwischen Bahnhof Wiedikon und Steueramt werden Parkplätze aufgehoben. *F.: ho.*

«Überall in der Stadt werden Parkplätze ersatzlos gestrichen», ärgert sich Sigi Huber. «Hier ein paar, dort ein paar. Eben erst habe ich unsere Gewerbevereinsmitglieder gebeten, gegen den Abbau von 16 weissen und 6 blauen Parkplätzen an der Ankerstrasse und Kanonengasse Einsprache zu erheben, und jetzt kommt dieser Abbau an der Grenze zu Wiedikon.» Auch an der Birmensdorferstrasse gebe es viele ältere Häuser, die keine privaten Parkplätze anbieten können. Für Handwerker, die mit schwerem Material kommen, werde es immer schwieriger. «Ich finde auch, dass ältere Menschen, die Spitexdienste benötigen oder aus gesundheitlichen Gründen keine öV benützen können, von der Stadt auf diese Art richtig diskriminiert werden.»

Neue Bäume und Veloplätze

Das Strassenbauprojekt an der Birmensdorferstrasse sieht eine Neugestaltung und Vergrösserung des Platzbereiches beim Knoten Birmensdorfer-/Werd- und Morgartenstrasse vor. Die Trottoirs werden verbreitert und die Veloführung wird angepasst. «Ausserdem werden zu den acht bereits bestehenden zehn neue Bäume gepflanzt», sagt Projektleiter Matthias Schwenninger. Von den 28 Parkplätzen werden acht ersatzlos gestrichen – sechs blaue und zwei weisse – und von den fünf Güterumschlagplätzen fallen vier weg. «Die bleibenden 20 Parkplätze werden neu angeordnet, nicht mehr schräg wie bisher», so Schwenninger. «Aus schrägen Parkplätzen ist es schwieriger, rückwärts in die Strasse hinaus zu fahren, und und es braucht viel mehr Platz.» Die jetzt zweispurige Fahrbahn wird einspurig, wobei man weiterhin geradeaus fahren oder links abbiegen kann. In der ganzen Zone wird Tempo 30 eingeführt. Zusätzlich zu den 31 bestehenden Veloabstellplätzen entstehen 29 neue. Zum Projekt gehört schliesslich auch der Ersatz des Strassenbelags, die Tramgleise und der Werkleitungen.

Matthias Schwenninger ist zuversichtlich, dass das Projekt mehrheitlich gut ankommt. «Wir haben den politischen Auftrag, den Fuss- und Veloverkehr zu fördern. Diesen Gruppen wird das Projekt gefallen, den Autofahrenden und dem Gewerbe weniger. Wir versuchen jedoch immer, einen Kompromiss zu finden.»

Planauflage nach Paragraf 13

Im Gegensatz zum Projekt im Langstrassenquartier wird die Planauflage zum Projekt Birmensdorferstrasse nach Paragraf 13 des Strassengesetzes durchgeführt. Das bedeutet, dass nicht nur Anwohnende, sondern jedermann Einwendungen einreichen kann, und zwar ohne Kostenfolgen und unabhängig von Wohnort und Nationalität. Denn für alle grösseren Strassenbauprojekte schreibt das Strassengesetz des Kantons ein sogenanntes «Mitwirkungsverfahren» vor. Während jeweils eines Monats kann die Bevölkerung sogenannte «Einwendungen» bei der Stadt einreichen. Die Planauflage dauert noch bis Montag, 16. März.

«Man soll nicht aufgeben»

Sigi Huber befürchtet, dass die Bevölkerung langsam müde wird, sich ständig gegen den Parkplatzabbau zu wehren. «Viele resignieren und denken, es nützt ja doch nichts. Aber es wäre wichtig, dass möglichst viele von ihrem Recht Gebrauch machen.» Auf der Internetseite www.quartierparkplaetze.ch/birmensdorferstrasse findet man die für die Einwendung notwendigen Formulare sowie Anweisungen für die Vorgehensweise.

Wie wichtig Parkplätze für Gewerbetreibende sind, weiss Sigi Huber als Wirt des Restaurants Biergarten aus eigener Erfahrung. «Viele meiner Kunden sind Handwerker, die von auswärts kommen und beruflich mit dem Auto unterwegs sind. Sie haben meist grosse, sperrige Autos, mit denen sie nicht in ein Parkhaus einfahren können.» Letztendlich schade der Parkplatzabbau immer auch den Quartieren, denn wo Parkplatzmangel herrsche, gebe es wachsenden Suchverkehr.

Gegen den Parkplatzschwund wehrt sich auch der Gewerbeverband Stadt Zürich. So betonte GVZ-Präsidentin Nicole Barandun am Neujahrsapéro, dass im gegenwärtigen politischen Umfeld der Kampf gegen den stetigen Parkplatzabbau eine immer grössere Aufgabe werde.

AUS DEM GEMEINDERAT

Die Quadratur des Kreises am Rosengarten

Dubravko Sinovcic.

Nach dem überraschend deutlichen Nein zum Tunnel- und Tramprojekt am Rosengarten sind alternative und mehrheitsfähige Lösungen für alle Verkehrsteilnehmer gefragt. Für die Abstimmungsgewinner ist klar, wie diese Lösung nun aussehen soll. SP, Grüne, GLP, AL und EVP fordern, dass der Verkehr am Rosengarten klimaverträglicher werden muss. Zusätzlich soll der öffentliche Verkehr ausgebaut und der Autoverkehr reduziert werden. Dabei darf natürlich keine Gentrifizierung stattfinden, es soll also nicht zu steigenden Mietpreisen aufgrund der verbesserten Aufenthaltsqualität kommen. Wie dies im Detail geschehen soll, dazu äussern sich die Parteien nicht. Es wird eine Quadratur des Kreises gefordert, aber die Lösungen sollen andere erarbeiten. Unter dem Deckmantel des Klimaschutzes wird in Wirklichkeit ein Kreuzzug gegen die Autofahrer geführt. Arbeitnehmende und Gewerbetreibende, die auf ein Auto angewiesen sind, um in die Stadt zu gelangen, sollen dazu gezwungen werden, sich in überfüllte S-Bahnen und Trams zu quetschen. Natürlich kann der Sanitärinstallateur beim Liefern des neuen Lavabo an der Rosengartenstrasse auch auf das Cargo-Bike zurückgreifen. Etwas realitätsfremd muten solche Vorhaben aber doch an.

> «Wer den Zusammenhang zwischen dem Bevölkerungswachstum und der überlasteten Infrastruktur leugnet, ist realitätsfremd.»

Die überlastete Infrastruktur

Im Grossraum Zürich ist die Infrastruktur an einer Kapazitätsgrenze angelangt. Ein einfacher Ausbau von S-Bahn, Tram, Strassen, Spitälern und Schulen ist teils nicht möglich oder kann nur mit sehr teuren Investitionen gestemmt werden. Solange die Bevölkerung ungebremst weiter zunimmt, ist es auch illusorisch, in irgendeiner Form klima- und umweltfreundlicher zu werden. Es ist dringend notwendig, dass wir die Zuwanderung wieder aktiv steuern können. Genau dies ist das Ziel der Begrenzungsinitiative der SVP. Der freie Personenverkehr führt zu einem ungebremsten Bevölkerungswachstum und somit zu Wohnungsnot, explodierenden Mietpreisen, verstopften Strassen, überfüllten Zügen und rammelvollen Bussen.

Wer den Zusammenhang zwischen dem Bevölkerungswachstum und der überlasteten Infrastruktur leugnet, ist realitätsfremd oder ideologisch verblendet. In den letzten 10 Jahren sind über 50 000 Personen in die Stadt Zürich gezogen. Die Bevölkerung hat somit innert einer Dekade um 13,3 Prozent zugenommen. Die Zuwanderung muss auf ein sozial- und umweltverträgliches Mass gesenkt werden. Dies erreichen wir nur, wenn die Schweiz ihre Eigenständigkeit bewahrt und sich nicht von der Europäischen Union knechten lässt. Es braucht ein klares Signal gegen die masslose Zuwanderung. Ein Ja zur Begrenzungsinitiative der SVP am 17. Mai ist der einzig richtige Weg.

Dubravko Sinovcic, Gemeinderat SVP 1 u. 2, Mitglied Spezialkommission Entsorgung und Industrielle Betriebe

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Im Spannungsfeld von Freiräumen und Bevölkerungszuwachs

Markus Baumann.

Im «Chreis Nün» teilen sich immer mehr Menschen denselben Raum – und es wird weiter gebaut und geplant. Freiräume geraten durch die innere Verdichtung, Schulhausplanung und Sportstätten zunehmend unter Druck. Baulücken werden geschlossen, Brachflächen überbaut, die Nutzungsintensität nimmt zu und die an die Freiräume gestellten Ansprüche steigen weiter. Gleichzeitig ergibt sich aber auch die Chance zur Neugestaltung und Aufwertung ganzer Areale, wie dies in der Grünau möglich gemacht wurde. Verschiedenste Akteure wie Anwohner, Planer, Behörden und eben auch Gemeinde-und Stadträte in Zürich sind gemeinsam dafür verantwortlich, dass städtische Freiräume trotz oder gerade wegen der baulichen Verdichtung langfristig Lebensqualität und Identität stiften. Damit das räumliche Zusammenrücken von der Bevölkerung akzeptiert wird, sollten Freiräume Ruhe und Erholung bieten, zu Bewegung, Spiel und Sport animieren, soziale Kontakte ermöglichen sowie ökologische Funktionen erfüllen. Wenn Wohnumfelder und öffentliche Freiräume die an sie gestellten, wachsenden Anforderungen erfüllen sollen, gilt es auch, Althergebrachtes zu überdenken und neue progressive Wege zu gehen.

> «Nur unter Einbezug der Bevölkerung können Freiräume bedürfnis- und alltagsgerecht gestaltet werden.»

Die Bedürfnisse zur Nutzung von Freiräumen könnten unterschiedlicher nicht sein. Nur unter Einbezug von Bevölkerung und Interessensgruppen können Freiräume bedürfnis- und alltagsgerecht gestaltet und von diesen schliesslich auch gleichberechtigt genutzt werden. Dazu braucht es aber Dialogbereitschaft und Offenheit für neue Konzepte, die für Akzeptanz und Aufbruch stehen. Wer bewahren anstelle gestalten will, wird zu kurz kommen. Dazu braucht es aber auch eine offene und parteiübergreifende Politik im Zusammenspiel zwischen Bevölkerung, Parlament und Stadtrat. Die Erwartungen aus der Bevölkerung an die beteiligten Instanzen sind hoch. Die politischen Behörden in der Stadt Zürich sowie die Verwaltung können eine nachhaltige Freiraumentwicklung steuern, indem sie griffige Planungsgrundlagen schaffen, bei der Planung und Bewirtschaftung von Freiräumen eine Vorbildfunktion einnehmen, durch eine aktive Bodenpolitik vorausschauend Frei- und Grünräume sichern und die Mehrwertabschöpfung bei Ein-, Um- oder Aufzonung in die Aufwertung von öffentlichen Flächen investieren. Die Revision des kommunalen Richtplans bietet eine weitere Gelegenheit, behördenverbindliche Leitbilder und Konzepte griffiger auszuformulieren. Die Revision gibt uns auch die Chance in der Stadt Zürich, attraktive Grünflächen sowie Freiräume trotz verdichtetem Bauen und Verkehrsaufkommen zu gestalten, damit Freiräume für mehr Wohlfühlmomente für die Einwohnerinnen und Einwohner in Zürich West sorgen.

Markus Baumann, Gemeinderat GLP 9, Mitglied Parlamentarische Untersuchungskommission ERZ und Vizepräsident Spezialkommission Sozialdepartement

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Arthrose: Testwoche bei Schmid Orthopädie-Technik

Publireportage

Immer mehr Arthrosepatienten fragen nach schmerzlindernden Therapien. Schmid Orthopädie-Technik in Wiedikon bietet kostenlose Orthesen-Tests bei Knie-Arthrose und neu auch bei Hüftbeschwerden.

Schmerzt das Knie? Schmid Orthopädie-Technik hat eine Lösung. Jetzt kann man kostenlos die Orthesen testen. Dazu sollte man unbedingt einen Termin vereinbaren. *Foto: zvg.*

Arthrose und vor allem Kniegelenkarthrose sowie auch Hüftgelenksarthrose ist ein weitverbreitetes Krankheitsbild. Durch berufliche Belastungen, Bewegungsmangel, erblich bedingte Faktoren oder ganz einfach durch Überbelastung sind die Zahlen der Patienten steigend. Die Betroffenen leiden unter starken Schmerzen und sind in ihrer Mobilität deutlich eingeschränkt.

Funktionelle Arthrose-Orthesen und Bandagen sind in den meisten Fällen eine effiziente Alternative, da sie nachweislich Schmerzen lindern und mögliche Operationen herauszögern. Zudem reduziert sich die Einnahme von Medikamenten und Schmerzmitteln. Und folglich auch möglicher Nebenwirkungen. In Tests haben Patienten, beispielsweise mit den Kniegelenk-Orthesen von «ÖSSUR®», unmittelbar nach der Anpassung eine Schmerzlinderung erfahren. Bei Schmerzlinderung durch das Tragen eines Hilfsmittels (Orthese oder Bandage) erhöhen sich die Beweglichkeit und die Mobilität. Das angegriffene Gelenk wird somit wieder besser ernährt und dies führt nochmals zu einer Linderung der Schmerzsymptome.

Doch was ist eigentlich eine Orthese? Eine Orthese ist ein medizinisches Hilfsmittel, ein Kraftträger, der zur Stabilisierung, Fixierung, Führung, Korrektur oder Entlastung eines Körperabschnittes dient. Sie kann nahezu bei jedem Körperabschnitt eingesetzt werden. Zu den Orthesen gehören unter anderem Korsetts, Gehstöcke, Gips oder Halskrausen ebenso wie orthopädische Schienen für Arme oder Beine. Orthesen werden bei Schmid Orthopädie-Technik individuell auf die jeweiligen Patienten angepasst (meist auf ärztliche Verordnung).

Jetzt kostenlos testen

Vom 9. bis 13. März bietet das Schmid-Team aus Zürich-Wiedikon Betroffenen die Möglichkeit, Orthesen bei Gelenkarthrose bequem für eine Woche im privaten und beruflichen Umfeld kostenlos zu testen. Dazu sollte man unbedingt einen Termin vereinbaren. Auch sind Knieorthesen ein gutes Hilfsmittel, um nach Meniskusverletzungen, Kreuzbandrupturen oder Bänderläsionen das Gelenk zu entlasten und die Heilung zu beschleunigen. (pd.)

Kontaktadresse für weitere Informationen: Schmid Orthopädie-Technik, Birmensdorferstrasse 198, 8003 Zürich, Telefon 044 463 90 55, info@otz.ch

Top vorbereitet an die Gymiprüfung

Publireportage

Das Bestehen der zentralen Aufnahmeprüfung im Kanton Zürich ist Voraussetzung für den Eintritt ins Gymnasium. Damit die Prüfung nicht zum Kopfzerbrechen wird, bietet die Sprachschule Schneider in Wollishofen Vorbereitungskurse, die den Schülern den Weg ins Gymnasium ebnen.

Mit viel Lust am Lernen fit für die Gymi-Prüfung. *Foto: zvg.*

Durch gezieltes Training in den entsprechenden Fächern und zahlreiche Prüfungssimulationen erhalten die Schüler umfassende Unterstützung während der Prüfungsvorbereitungsphase. Systematisches Aufarbeiten und Vertiefen des gefragten Schulstoffs vermitteln die nötige Sicherheit, um die Prüfung routiniert abzulegen.

Erfahrene Pädagogen der Sprachschule Schneider sorgen für eine motivierende Lernatmosphäre und Abwechslung in den intensiven Kleingruppenkursen mit maximal 8 Teilnehmenden, die jeweils 1× pro Woche wahlweise während 6, 15, oder 22 Wochen in den Räumen der Schule direkt beim Bahnhof Wollishofen stattfinden.

Prüfungsreif – nicht nur für die Gymiprüfung

Auch generelle schulische Unterstützung im Sprachunterricht für Kinder und Jugendliche bietet die bereits seit über 20 Jahren bestehende Sprachschule an. In Abstimmung mit dem Lehrplan und der schulischen Lehrkraft wird ein Kursprogramm entwickelt, um den Schüler fit für die schulischen Anforderungen zu machen. Nach Bedarf wird auf bekanntem Material aus der Schule aufgebaut oder zusätzliches Material der Sprachschule hinzugezogen. (pd.)

Sprachschule Schneider AG, Renggerstr. 3, 8038 Zürich. Telefon 044 482 55 55, www.sprachschuleschneider.ch.

Die Gymi-Kurse der Sprachschule Schneider

Kursdaten
1. Kursstart nach den Sommerferien (22 Wochen)
2. Kursstart nach den Herbstferien (15 Wochen)
3. Kursstart nach den Winterferien (6 Wochen)
Prüfungstermin: Anfang März
Kursende: jeweils im Februar vor den Sportferien

Kurzzeitgymi (Mathemathik, Geometrie, Französisch, Deutsch)
Schüler ab der 2. und 3. Sekundarklasse mit einem Durchschnitt von mindestens 5 in diesen Fächern
Kurszeit: Unterricht mittwochs von 13.30 bis 17 Uhr

Langzeitgymi (Mathemathik und Deutsch)
Schüler ab der 6. Klasse mit einem Durchschnitt von mindestens 4,5 in diesen Fächern
Kurszeit: Unterricht samstags von 9 bis 12.30 Uhr

«Grand Casino» Letzipark eröffnet

Publireportage

Die Slot-Maschinen klimpern, leuchten hell und blinken: So glamourös präsentiert sich das Altstetter «Grand Casino» noch bis 7. März.

An der Casino-Eröffnung letzte Woche standen im Letzipark Magie, Akrobatik und das Spiel mit der Illusion im Fokus. Der Zauberprofi und Lokalmatador Frank Borton entführte die Besucher in seine magische Welt der Zauberei, charmant und spitzbübisch, unterstützt von Akrobatik-Schweizer-Meisterin Corinne Mathis und Stelzenvirtuose und Moderator Ismael Stürm. Die Eröffnungsgäste amüsierten sich grandios und genossen den Ausflug in die glamouröse Casino-Show-Welt.

Noch bis Samstag, 7. März, ist Spiel, Spass und Gewinnen Trumpf im Einkaufszentrum Letzipark. Mit den speziellen Casino-Spielkarten mit persönlichem QR-Code können alle Besucherinnen und Besucher täglich spielen und so ihr Glück versuchen. Spielkarten können gratis an den Kassen aller teilnehmenden Geschäfte im Letzipark bezogen oder vor Ort von den Hostessen gratis in Empfang genommen werden. Dabei lockt zum ersten Mal ein Treueprogramm und belohnt die regelmässigen Kundinnen und Kunden nach dem dritten, fünften, siebten und neunten Spieltag mit einem kleinen Sonderpreis. An der Spielstation «Sofortgewinne» warten Einkaufsgutscheine auf die Casino-Spieler, die neu an einer Ticket-Tauschbörse ausgetauscht werden können. Bei der Spielstation beim Honda CR-V Hybrid können die Spieler an den Terminals ihren Traumwagen selber konfigurieren und hoffen, den Hauptpreis schon bald selber fahren zu dürfen. (pd.)

Von links: Akrobatin Corinne Mathis, Stelzenvirtuose Ismael Stürm und Magier Frank Borton eröffneten das «Grand Casino» Letzipark. *Foto: zvg.*

FINANZKOLUMNE

Publireportage

Christoph Schenk, Chief Investment Officer, Zürcher Kantonalbank

«Spare in der Zeit, so hast Du in der Not»

Sparer suchen nach Alternativen zum Konto. Die Zürcher Kantonalbank hilft, massgeschneiderte Lösungen für jedes Anlagebedürfnis zu finden.

«Spare in der Zeit, so hast Du in der Not.» Viele kennen dieses Sprichwort von ihren Eltern. Weil seit über zehn Jahren historisch tiefe Zinsen herrschen, muss dieser löbliche Grundsatz an die neuen Realitäten der Finanzwelt angepasst werden. Als Kontosparer kommt man nicht vom Fleck, denn durch die Inflation verliert das gesparte Geld jedes Jahr an Wert. Heute müsste es heissen: «Investiere in der Zeit, so hast Du in der Zukunft mehr davon.» Viele scheuen aber das Anlegen, denn ohne Risiko gibt es keine Rendite. Allerdings werden der Verlust durch Inflation zu wenig, die Wertschwankungen an den Finanzmärkten hingegen zu sehr gefürchtet. Beim Anlegen sind in erster Linie Anlagehorizont und Diversifikation entscheidend.

Kühler Kopf dank Hilfe von Profis

Die Herausforderungen an den Finanzmärkten sind so komplex, dass sie im Alleingang kaum bewältigt werden können. Daher ist es schlauer, dem Wissen erfahrener Experten zu vertrauen, die Anlageentscheidungen rein rational, also ohne Emotionen treffen. Damit bewahrt man auch in turbulenten Zeiten einen kühlen Kopf.

Die Zürcher Kantonalbank bietet für jedes Anlagebedürfnis und jede Risikobereitschaft eine passende Lösung. Profitieren Sie von unserer breiten Produktepalette und bestimmen Sie, ob oder wie weit Sie bei Anlageentscheidungen mitwirken wollen.

Wer weder Fachkenntnisse noch Zeit und Interesse hat, sich tagtäglich mit den Finanzmärkten auseinander zu setzen, kann Anlageentscheidungen mit einem ZKB Vermögensverwaltungsmandat bequem an die Bank delegieren. Unsere Finanzexperten investieren das uns anvertraute Vermögen optimal entlang Ihrer Anlagestrategie, richten es auf die zukünftigen Markterwartungen aus und informieren Kundinnen und Kunden transparent über die Entwicklung des Portfolios. Verfolgen Sie hingegen das Börsengeschehen aktiv und treffen Anlageentscheidungen selbst, wählen Sie mit Vorteil die ZKB Anlageberatung. Hier erhalten Kundinnen und Kunden massgeschneiderte Anlagevorschläge von der Bank, entscheiden aber selbst, ob sie diese umsetzen wollen. Ihr Portfolio wird laufend auf die Einhaltung Ihrer Risikovorgaben überwacht. So verfügen Sie über den optimalen Mix aus Selbstbestimmung und professioneller Unterstützung.

Falls Sie dennoch alles in Eigenregie übernehmen möchten, können Sie auf die moderne Infrastruktur der ZKB zugreifen. Das Anlageuniversum steht auch Sparern mit schmalerem Budget offen. Beim ZKB Fondsportfolio profitiert man bereits ab Beträgen von 50 Franken von Renditechancen.

Zwei Schulen, aber Tempo 50: Die Riedtlistrasse im Kreis 6.

Verwirrende Beispiele: Der Schilderwald an der Regensdorferstrasse in Höngg (links) und das versteckte Tempo-30-Schild vor dem Rigiplatz.

Speziell: Die beginnende Tempo-50-Zone bei der Universitätsstrasse ist dort, wo die Strasse wegen einer VBZ-Kapphaltestelle eng wird. *Fotos: ls.*

Das Chaos um die Tempo-30-Zonen

Die Tempo-30-Zonen in Zürich gleichen einem Flickenteppich. Nun will die Stadt den Langsamverkehr nochmals massiv ausdehnen. Die Unsicherheiten bleiben bestehen.

Lorenz Steinmann

Seit bald 30 Jahren gilt in Zürich die Einführung von Tempo-30-Zonen als günstigstes Mittel, um den Verkehrslärm zu reduzieren. Laut dem Sicherheitsdepartement nimmt der Verkehrslärm um rund 3 Dezibel ab, wenn die Fahrgeschwindigkeit von 50 auf 30 Stundenkilometer gesenkt wird. Dies entspreche in der Wahrnehmung einer Halbierung der Verkehrsmenge.

Doch wer als Automobilist durch Zürich fährt, weiss: Die ausgeschilderten Tempo-30-Zonen wirken wie ein Flickenteppich. Paradebeispiel ist die Riedtlistrasse im Kreis 6 mit zwei Schulhäusern links und rechts von der Strasse. Doch hier gilt im Gegensatz zum nicht weit entfernten Gebiet um den Rigiplatz, Tempo 50. Die Ausschilderung ist unklar, Automobilsten, aber auch Schülerinnen und Schüler sind irritiert.

Heiko Ciceri, Sprecher der Dienstabteilung Verkehr, sagt: «Ausschlaggebend waren bei der Riedtlistrasse die Mehrkosten, die für den öffentlichen Verkehr entstanden wären. Im Rahmen der zweiten Welle der Strassenlärmsanierung wird auch hier eine Temporeduktion geprüft und eine Neubeurteilung vorgenommen.» Ciceri spricht damit das Argument an, das einige Jahre Gewicht hatte in Zürich. Nämlich, dass der öV Priorität habe und Tempo 30 statt Tempo 50 mehr Personalkosten und mehr Fahrzeuge bedeute.

Ohne grosses Aufsehen hat mittlerweile ein Umdenken stattgefunden. Auch hier ein Beispiel: Der damals zuständige Stadtrat Richard Wolff (AL) betonte Anfang 2017 noch, es sei wegen den VBZ unmöglich, auf der Mutschellen-, der Waffenplatz-, der Brunau-, der Rieter- und der Brandschenkestrasse Tempo 30 einzuführen. Zwei Jahre später bestätigt Heiko Ciceri, dass dort ungefähr ab dem 20. April 2020 die Umsetzung erfolge. Diese Strassen sind nur einige von vielen. Nach einem Bundesgerichtsurteil vom März 2018 sind zu den bestehenden Tempo-30-Zonen über 50 neue hinzugekommen. Laut Ciceri sind fast alle umgesetzt: «Es fehlen noch die Albisstrasse beim Morgental, die Schaffhauserstrasse beim Seebacherplatz und die Leimbachstrasse. Bei diesen besteht eine Abhängigkeit zu Bauprojekten.»

Die «zweite Welle»

Zurück zum von Heiko Ciceri angesprochenen Stichwort «zweite Welle», also dem Plan, noch mehr Tempo-30-Zonen einzuführen. Laut dem Wissen der Stadt können momentan gut 50 000 Menschen von weniger Lärm wegen Tempo 30 profitieren. Doch gemäss dem städtischen Umweltbericht sind nach wie vor etwa 140 000 Menschen von übermässigem Lärm betroffen. Salopp gesagt geht es mit der «zweiten Welle» darum, auch die restlichen 90 000 Menschen zu berücksichtigen. Welche Strassen dies sein werden, ist aber noch offen. Ebenfalls offen ist, ob und wie die Rosengartenstrasse betroffen sein wird. Ciceri dazu: «Derzeit werden stadtintern Diskussionen geführt. Es ist davon auszugehen, dass die Erkenntnisse über das weitere Vorgehen zu einem späteren Zeitpunkt kommuniziert werden.» Vage bleibt der Sprecher auch bei Tempo 30 nachts. Dabei hiess es nach dem Verkünden der Testresultate im Juli 2019, dass man sich nun damit auseinandersetze. Nochmals Ciceri: «Inwiefern Tempo 30 nachts umgesetzt werden kann, ist Gegenstand der konzeptionellen Überlegungen im Rahmen der zweiten Welle der Strassenlärmsanierung. Diese Planungen laufen derzeit.»

Keine Freude an der geplanten weiteren Einführung von Tempo 30 hat der Automobilclub der Schweiz ACS. «Die Einführung von Tempo 30 aus Lärmschutzgründen ist meist politisch motiviert», so Zentralpräsident Thomas Hurter in einem Blogbeitrag.

ACS sagt Nein auf Hauptachsen

Dies zeige sich daran, dass mittlerweile auch auf vielen Hauptverkehrsachsen Tempo 30 eingeführt werden soll, obwohl an diesen Strassen nur wenige Einwohner von einer Lärmsanierung profitieren könnten. Hurter: «Der ACS ist nicht generell gegen Tempo 30. Er befürwortet solche Temporeduktionen aber nur, wenn sie wegen der Verkehrssicherheit sinnvoll sind. Tempo 30 auf Hauptverkehrsachsen als Lärmschutzmassnahme lehnt der ACS aber kategorisch ab.»

AUF EIN WORT

Andreas Minor

In den vergangenen drei Jahren hat die Zahl der Tempo-30-Zonen in der ganzen Stadt Zürich massiv zugenommen. Heute gilt häufig auch auf Kantonsstrassen und auf Hauptverkehrsachsen besonders rund um Kreuzungen Tempo 30 statt 50.

Was eigentlich für mehr Sicherheit sorgen soll, beschert uns aber leider auch gehörige Verwirrung. Die alte Unterscheidung:

30 oder 50? Schilderwald verwirrt

Auf der Hauptstrasse Tempo 50, im Quartier Tempo 30 gilt nicht mehr. Und wer mit seiner Vespa oder seinem Auto in Zürich unterwegs ist, weiss: Die Orientierung im Stadtzürcher Schilderwald fällt zunehmend schwer.

Gilt hier noch Tempo 50 oder wieder Tempo 30? Selbstverständlich sind die Tempowechsel ausgeschildert, doch nur wie? Oft übersehen Autofahrer die Aufhebung und schleichen weiter mit 30 über die Hauptverkehrsachse. Oder, was schlimmer ist, sie übersehen den Start der Tempo-30-Zone, um dann natürlich mit 50 weiterzufahren. Oft sind die Verkehrstafeln schlecht sichtbar, hilfreiche Markierungen auf der Strasse – früher an vielen Stellen auf dem Asphalt angebracht – fehlen bei den neuen Tempo-30-Zonen meistens. Die Überforderung ist gross: Und wer auf die Fussgänger von links, den Einbiegeverkehr von rechts, das Tram von hinten, den soeben vorbeiradelnden Velofahrer achtet, kann nicht auch noch gleichzeitig nach ganz oben hinten rechts schielen, um das «Tempo-30-Zone-aufgehoben-Schild» zu sehen.

Mehr Mut nach vorne wäre wohl für alle Beteiligten die beste Variante: Auf dem ganzen Stadtgebiet Tempo 30 einzuführen, wäre die einfachste und logischste Variante. Denn erstens fährt man im Durchschnitt auf Stadtgebiet sowieso nicht schneller, zweitens könnten alle 30er- und 50er-Tafeln entfernt werden. Und drittens fahre ich lieber konstant und flüssig mit Tempo 30 durch die Stadt, als mit theoretisch erlaubtem Tempo 50 fahren zu dürfen, dann aber trotzdem wieder im Stau zu stehen.

Wer geblitzt wird, den erwarten saftige Bussen

Laut dem Strassenverkehrsamt gelten unabhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls folgende Bussen und gerichtliche Administrativverfahren.

Tempoüberschreitung innerorts

- ...bis 15 km/h 250 Franken Busse, aber keine Administrativmassnahme.
- ...von 16 bis 20 km/h: bis 450 Franken Busse und eine Verwarnung (leichte Widerhandlung).
- ...von 21 bis 24 km/h: bis 730 Franken Busse und Ausweisentzug von mindestens einem Monat (mittelschwere Widerhandlung).
- ...ab 25 km/h: mindestens 800 Franken Busse und Entzug von mindestens drei Monaten (schwere Widerhandlung). (pd.)

Wer geblitzt wird, muss rasch mit einem Verfahren rechnen. *Foto: mai.*

Tag der Frau unter besonderer Beobachtung

Das feministische Frauenstreikkollektiv Zürich plant, zum Weltfrauentag am 8. März zu streiken. Die Demonstration am Tag davor wurde von der Stadtpolizei verboten – wegen des Coronavirus.

Laura Hohler

Der Frauenstreiktag vom 14. Juni 2019 fand weltweite Beachtung. Die Demonstrationen rund um den Frauentag am 8. März aber können wegen der bundesrätlichen Corona-Verordnung nicht stattfinden. *Archivfoto: ls.*

Im Vorfeld des Weltfrauentags vom 8. März gab die Stadtpolizei Zürich bekannt, dass der geplante Demonstrationsumzug vom 7. März durch die Innenstadt verboten wird. Grund dafür ist die Verordnung des Bundesrats mit diversen Massnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus und die mögliche Ansteckungsgefahr an Grossanlässen. «Als Veranstaltungen gelten Anlässe, bei welchen sich mehr als 1000 Personen über einen längeren Zeitraum konzentriert am gleichen Ort aufhalten», teilt Michael Walker vom Mediendienst der Stadtpolizei Zürich mit. Ausserdem würden diese Massnahmen «polizeilich kontrolliert» und Missachtung werde geahndet.

Demo trotz Verbot?

Das feministische Frauenstreikkollektiv, welches auf eine Interviewanfrage nicht reagierte, plant, wie auch am 14. Juni 2019 auf die Strasse zu gehen, um sich für die Gleichberechtigung der Frauen einzusetzen. «Am 8. März legen weltweit Frauen, Lesben, Inter-, nonbinäre, Trans- und genderqueere Menschen (kurz FTIQ*/FLINT*) die Arbeit nieder», teilten sie auf ihrer Website mit. Rund 500 000 Personen streikten im Juni friedlich für gleiche Rechte – der Frauenstreik war ein voller Erfolg.

Gemäss einem NZZ-Artikel scheint Zoff vorprogrammiert. Das Frauenstreikkollektiv hat auf Twitter angekündigt, dass alle Aktionen sowie die Demonstration am 7. und 8. März – trotz Verbot – stattfinden sollen. Sie müssen laut dem Artikel mit Konsequenzen rechnen.

Es gibt mehrere Themen, die von den Frauen kritisiert werden: Insbesondere die mögliche Erhöhung des Rentenalters für Frauen von 64 auf 65 Jahre ist dem feministischen Kollektiv ein Dorn im Auge. Der Bundesrat würde die Forderungen der Gesellschaft völlig ignorieren, so das Frauenstreikkomitee. «Wir Frauen* sind mit hohen Rentenlücken in allen drei Säulen unseres Altersvorsorgesystems und mit Altersarmut konfrontiert», heisst es in einer Mitteilung. Diese Lücken würden durch tiefere Gehälter, Teilzeitarbeit und Arbeitsunterbrüche entstehen.

Ausserdem komme es auch «durch unbezahlte Arbeit in Betreuung, Pflege und Haushalt» zu geringerem Verdienst. Nicht nur die wirtschaftliche Benachteiligung der Frauen, sondern auch sexualisierte Gewalt sei immer noch ein grosses Problem in der heutigen Gesellschaft. «Jede zweite Woche wird in der Schweiz ein Femizid begangen, das heisst, ein*e von uns wird ermordet», heisst es in einem Artikel des Frauenstreikkollektivs. Ausserdem sei Gewalt gegen Homosexuelle und Transsexuelle nach wie vor an der Tagesordnung. «Transfeindliche Angriffe nehmen wieder zu», schreibt das Kollektiv. Dieser Trend zeigte sich auch am Pride-Umzug letzten Jahres. Während der Parade kam es zu tätlichen Übergriffen. Stadtpräsidentin Corine Mauch schrieb auf ihrer Facebook-Seite: «Mit umso grösserer Bestürzung und Empörung lese ich die jüngsten Berichte über Aggressionen gegenüber LGBTIQ-Menschen in der Stadt Zürich.» Auch wenn sich das gesellschaftliche Denken stark geändert hat, wie die Annahme von «Ja zum Schutz vor Hass» Anfang Februar zeigte, sind Homo- und Transphobie längst nicht verschwunden. «Solche Angriffe auf unser vielfältiges und friedliches Zusammenleben sind absolut inakzeptabel. Sie zeigen: Wir sind mit der Gleichstellung noch nicht am Ziel», so Mauch weiter.

Seit 1921 jährlich gefeiert

Der Internationale Frauentag, Weltfrauentag oder kurz Frauentag, ist ein Welttag, der am 8. März begangen wird. Er entstand als Initiative sozialistischer Organisationen in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg im Kampf um die Gleichberechtigung, das Wahlrecht für Frauen sowie die Emanzipation von Arbeiterinnen und fand erstmals am 19. März 1911 statt. Seit 1921 wird er jährlich am 8. März gefeiert. Die Vereinten Nationen erkoren ihn 1975 zum Tag der Vereinten Nationen für die Rechte der Frau und den Weltfrieden und richteten in Mexiko-Stadt die erste UN-Weltfrauenkonferenz aus. (pd.)

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 2:

SIE VERTRAUEN – WIR GEWÄHREN BIS ZU 24 MONATE GARANTIE

Vom Motor über die Elektronik bis hin zu Getriebe und Lenkung: Speziell für hochwertige Occasionen entwickelt, springt die umfangreiche EMIL FREY SELECT Garantie ein, wenn entgegen aller Erwartungen Schäden an Ihrer Occasion offenbar werden.

*Innerhalb des Leistungsumfangs gemäss der Garantiebestimmungen.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 16’500.–

OPEL Adam 1.4i Turbo S S/S
Benzin, 150 PS, Vorderradantrieb, Automatik, 12’400 km, 1. Inv. 11/2018, Aussenfarbe schwarz

Emil Frey AG, Spreitenbach
Landstrasse 148
8957 Spreitenbach

Kontaktieren Sie uns per Tel. **056 511 35 57** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

Garten-Tandem von Heks geht in die zweite Saison

In den zwei Quartiergärten im Dunkelhölzli und im Hard kann man zu zweit im Tandem gärtnern. Ein Garten und die gemeinsame Tätigkeit im Freien eignen sich gut, schreibt Heks, um Menschen zusammenzubringen und den gegenseitigen Austausch zu fördern. Das Projekt «Heks Garten-Tandem» bringt neuzugezogene oder isolierte Migrantinnen und Migranten mit Stadtbewohnenden zusammen. Die Garten-Tandems bestellen gemeinsam ein Stück Garten im Dunkelhölzli oder machen im Quartiergarten Hard mit. Sie treffen sich einmal pro Woche und monatlich gibt es ein Gruppentreffen für den Austausch. Nach der erfolgreichen ersten Saison startet nun die zweite. Interessierte Quartierbewohnerinnen und -bewohner jeden Alters können sich bei Claudia Portmann melden: claudia.portmann@heks.ch oder Tel. 077 439 04 77. (red.)

Das Projekt bringt Migrantinnen und Migranten mit Stadtbewohnenden zusammen. *Foto: zvg.*

Erneuerte Römertafel bringt kleines Defizit

Der Quartierverein Altstetten blitzte bei der Stadt ab: Sie weigert sich, an Abstimmungssonntagen wieder Urnen aufzustellen.

Vergangenen Donnerstag fand die 86. Generalversammlung des Quartiervereins Altstetten (QVA) statt. Punkt 19 Uhr eröffnete Präsidentin Esther Leibundgut die Veranstaltung und führte speditiv durch die Traktanden. Die Jahresberichte des QVA und der beiden Kommissionen wurden mit Interesse verfolgt. Speziell erwähnt wurde der 1. August, der 2019 nach Jahrzehnten wieder erfolgreich auf dem Lindenplatz stattgefunden hatte. Ebenso das traditionelle Neujahrskonzert und die Veranstaltungen der kulturellen Kommission «Kultur48», sowie die beiden Feste der Ortsgeschichtlichen Kommission (OGK) im Ortsmuseum. Zur Feier des neugestalteten «Feuerwehr-Zimmers» war die Feuerwehr beim Museum präsent. Die grosszügige Unterstützung von Hans Diem an den schönen Weihnachtsbaum auf dem Lindenplatz wurde mit Applaus verdankt.

Die Rechnungen des QVA und der Kommissionen wiesen leichte Verluste auf. Ein Hauptgrund dafür war die Erneuerung der Römertafel am Salzweg, die auf die Funde aus der Römerzeit in Altstetten hinweist.

Bevor die Präsidentin und der Vorstand für weitere zwei Jahre bestätigt wurden, verabschiedete und verdankte Esther Leibundgut die scheidende Nina Grahovac, die sich im letzten Jahr beruflich und privat neu orientierte und daher aus dem Vorstand zurücktrat.

Wahlwochenende in Albisrieden

Unter dem Traktandum Diverses gab die Präsidentin Antwort auf einen Antrag aus der letzten GV. Es betraf die Entscheidung der Stadt, in Altstetten an Abstimmungssonntagen keine Urnen mehr für die persönliche Stimmabgabe aufzustellen, obwohl es eines der bevölkerungsreichsten Quartiere ist. Trotz nachdrücklicher Bemühungen des Vorstands, konnte der QVA die Behörden nicht dazu bewegen, auf ihren Entscheid zurückzukommen. Die persönliche Stimmabgabe ist in der Woche vor einer Abstimmung im Kreisbüro 9 immer noch möglich. Am Wochenende sei das Wahllokal in Albisrieden geöffnet. Gutgeheissen wurde der Antrag des Vorstands, in Zukunft die Bezeichnung «PräsidentIn» der beiden ständigen Kommissionen in «LeiterIn» zu ändern. Dies angelehnt an den früheren Titel Obmann. Nach gut einer Stunde schloss die Präsidentin die Sitzung und übergab das Wort an Andreas Hotz von der VBZ, der interessante Details über das Projekt und die Einführung des neuen Flexity-Trams präsentierte, das 2020 neu in Zürich verkehrt.

Zum Abschluss gab es einen Imbiss. Neben dem Austausch zwischen den Mitgliedern, wurden sie auch mit Impressionen vom Farbhof, vor und nach dem Umbau für die Limmattalbahn, unterhalten. (e.)

Als neuer Präsident des Quartiervereins Kreis 5 steht Alex Götz bereit

Alex Götz, Print- und Webdesigner, will Präsident des Quartiervereins Kreis 5 und somit Nachfolger von Andrea Aebi werden.

Pia Meier

Andrea Aebi, seit zwei Jahren Präsidentin des Quartiervereins Kreis 5, tritt an der Generalversammlung am 12. März zurück (wir berichteten). Neu stellt sich Alex Götz (1971) zur Wahl. «Ich engagiere mich aus Überzeugung für das Quartier, weil ich mich glücklich schätze, in diesem bunten, lebendigen und vielseitigen Kreis leben zu können», wird er auf der Homepage des Quartiervereins Kreis 5 zitiert. Er will sich aktiv in die Quartierentwicklung einbringen, das Netzwerk mit den Verantwortlichen der Stadt, den Institutionen des Kreises 5 und anderen Quartiervereinen pflegen sowie ein offenes Ohr für die Quartierbevölkerung und die Gewerbetreibenden haben. Götz, Mitglied des Quartiervereins Kreis 5, wurde von der Findungskommission angefragt. Er ist Mitglied der SP Kreis 5. Politische Ambitionen habe er keine, hält er auf Anfrage fest. Aber es sei wichtig, dass die SP ebenfalls im Vorstand vertreten sei. Er würde auch im Vorstand mitwirken, wenn er nicht als Präsident gewählt würde.

Götz wohnt seit 1996 im Industrie-Quartier und ist Mitglied des OK Röntgenplatzfest sowie im Vorstand der UHC Greenhorns Zürich. Nach der kaufmännischen Lehre hat er die Höhere Fachschule für soziokulturelle Animation absolviert und war über mehrere Jahre in der Jugendarbeit tätig. In der Zwischenzeit hat er sich als visueller Gestalter selbstständig gemacht.

RUND UMS
Haus

KLAUS WUNDERL
Schloss- und Schlüsselservice
ZÜRICH
044 482 26 29
• Schliessanlagen
• Sicherheitsbeschläge
• Reparaturen von Einbruchschäden
Ziegelstr. 6, 8038 Zürich-Wollishofen

Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

Mitglied JardinSuisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06
www.tanner-gartenbau.ch
■ Gartenunterhalt ■ Natursteinarbeiten
■ Baumpflege ■ Spielplätze
■ Bau von Neuanlagen ■ Bepflanzungen
■ Umänderungen ■ Dachgärten

RÄTH MALERGESCHÄFT
TUSCHGENWEG 101
8041 ZÜRICH
TEL. 044-482 00 09
FAX 044-482 44 47
IHR MALER FÜR SCHÖNERES WOHNEN
maler-raeth.ch

Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Eifach dä Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

Foto: Robert Schönbächler

«Mehr Trottinetts geht nicht»

«Mehr Trottinetts geht nicht», schreibt Robert Schönbächler zu seinem Schnappschuss von der Langstrasse. Für eine Fahrt mit derart vielen Gefährten scheint es zwei Möglichkeiten zu geben: eine Sammeltour zurück an die Verleihstation. Oder ein längerer Ausflug, der die Batterieleistung eines einzelnen Trottinetts weit übersteigt. (red.)

Guido Hüni wieder der Schnellste

Am Parlamentarier-Skirennen auf Hoch Ybrig wiederholte Gemeinderat Guido Hüni seinen letztjährigen Sieg.

Willy Glogger

Guido Hüni aus dem Kreis 3: Schnellster Zürcher Gemeinderat. Foto: glo.

Auf dem «Zürcher Skiberg» Hoch Ybrig fand am vergangenen Freitag zum 36. Mal das traditionelle Skirennen des Gemeinderates Zürich und des Landrats Uri statt. Das Rennen wurde wie bisher in zwei Kategorien durchgeführt, das eine für aktive Ratsangehörige, das andere für Gäste und Alt-Gemeinderatsmitglieder. Auf das Angebot für Begleiterinnen und Begleiter, an einer geführten Schneeschuhwanderung teilzunehmen, wurde heuer mangels Interesse verzichtet.

Trotz einigen Zentimetern Neuschnee richteten die routinierten einheimischen Organisatoren eine Piste her, die für alle einen fairen Wettkampf ermöglichte. Bei strahlendem Sonnenschein wurde diese ausgiebig besichtigt, durfte jedoch wie bei den Profis vor dem Rennen nicht trainingshalber befahren werden.

Am frühen Nachmittag dann der Start. Der bekannte Speaker Walter Scheibli senior, der seit Beginn der Veranstaltung in dieser Funktion dabei ist, sorgte im Zielraum mit seinen fundierten Kommentaren für gute Stimmung.

Sowohl bei den Gästen als auch bei den aktiven Ratsleuten hatten die Innerschweizer die Skispitzen vorn. Alois Arnold siegte bei den Aktiven, doch büsste Guido Hüni aus dem Kreis 3 (GLP 4 und 5) als Vorjahresgesamtsieger nur wenig Zeit ein, schaffte es auf das Podest und sicherte sich den Titel des absolut schnellsten Züricher Gemeinderates auf Ski. Auf den Rängen fünf und acht der Gemeinderäte klassierten sich aus unserem Leserkreis Martin Bürki und Michael Schmid (beide FDP). Bei den Gästen war der Ex-Zürich-2-Gemeinderat Christian Traber (CVP) der Beste hinter den Innerschweizern.

Für Spannung sorgten die beiden einzigen Gemeinderätinnen Sabine Koch (FDP 7 und 8) und Martina Zürcher (FDP 10), die sich inmitten der Herrenkategorie ein spannendes Duell um den Titel der schnellsten Züricher Gemeinderätin lieferten. Sabine Koch gewann den Pokal mit zwei Sekunden Vorsprung. Bei der Rangverkündigung begrüssten Pascal Blöchlinger, Präsident des Landrates Uri, sowie der zurzeit höchste Zürcher, Heinz Schatt, die Politiker und Gäste, die sich am kulinarisch liebevoll präsentierten Buffet vom «Bärghuus»-Wirtepaar Helene und Markus sattessen konnten. Ganz ohne zu polarisieren und begleitet von lüpfiger Schwyzerörgeli-Musik.

ANZEIGEN

Visualisierungen © Nightnurse Images, Zürich

Bringen Sie Ihre Ideen ein!

Einladung zum Beteiligungsprozess Projekt Ensemble

Zweite öffentliche Veranstaltung am 21. März 2020 in der Limmat Hall, Hardturmstrasse 122, Zürich

Mit dem Projekt Ensemble sollen auf dem Hardturm-Areal nicht nur ein neues Fussballstadion entstehen, sondern auch Wohn- und Gewerberäumlichkeiten für mehr als 1500 Menschen.

An unserer ersten Veranstaltung vom 29. Januar 2020 haben Architekten und Bauträger den Stand des Projektes präsentiert und mit der Quartierbevölkerung erste Ideen für den Freiraum, die Erdgeschosse und die Gewerberäume erarbeitet.

Nun geht es an der zweiten Veranstaltung weiter. Wir wollen die ersten Ideen am Samstag, 21. März, wieder gemeinsam mit der Quartierbevölkerung vertiefen und konkretisieren. Daraus werden wir Ziele und Erwartungen formulieren, die für die weitere Planung eine wichtige Grundlage bilden.

An der Veranstaltung sind Vertreter/innen der Projektpartner anwesend. Die externe Moderation sorgt für einen strukturierten und neutralen Austausch und für einen ergebnisorientierten Nachmittag.

Das Projektteam Ensemble lädt Sie herzlich ein, mitzuwirken. Vorkenntnisse oder eine Beteiligung am ersten Anlass sind nicht notwendig. Das Protokoll zur ersten Mitwirkungsveranstaltung finden Sie auf www.projekt-ensemble.ch.

Wenn Sie teilnehmen möchten, dann melden Sie sich bis zum 13. März 2020 an unter:
cornelia.alb@albprojekte.ch

Daten: Samstag, 21. März 2020, 14.00–18.00 Uhr
Ort: Limmat Hall, Hardturmstrasse 122, 8005 Zürich

Freie Durchfahrt für Velos am Marie-Heim-Vögtlin-Weg

Der Stadtrat hat für den Bau eines Velowegs sowie die Verbreiterung des Fusswegs am Marie-Heim-Vögtlin-Weg – Abschnitt Hohensteinweg bis Paul-Clairmont-Strasse – einen Kredit von 1,475 Millionen Franken bewilligt sowie für weitere Tiefbaumassnahmen gebundene Ausgaben von 1,339 Millionen Franken bewilligt.

Auf dem Marie-Heim-Vögtlin-Weg entlang der SZU-Station Triemli vom Hohensteinweg bis zur Paul-Clairmont-Strasse gilt heute ein allgemeines Fahrverbot. Die Strecke ist aber als regionale Veloroute im Richtplan eingetragen, schreibt der Stadtrat in seiner Medienmitteilung. Viele Mountainbikerinnen und Mountainbiker müssen wegen des Fahrverbots grössere Umwege fahren, um zu den Trails am Uetliberg zu gelangen.

Das Tiefbauamt setzt den langersehnten Veloweg entlang der SZU-Station Triemli nun um. Dafür erwirbt die Stadt Land. Im Sinne des koordinierten Bauens setzt das Tiefbauamt gleichzeitig mit dem Bau des Velowegs auch die wegen des Döltschibachs erforderlichen Hochwasserschutzmassnahmen um. Die Bauarbeiten beginnen gemäss Stadtrat im Frühling 2020 und dauern bis im Sommer. (red.)

Stadt plant in Albisrieden zusätzlichen Schulraum

Im Schulkreis Letzi soll auf den Schulanlagen Triemli und In der Ey je ein neues Schulhaus erstellt werden. Der Stadtrat beantragt einen Projektierungskredit von 8,5 Millionen Franken.

Die Schulanlage Triemli und die angrenzende Schulanlage In der Ey in Albisrieden stossen trotz bestehender Erweiterungen durch insgesamt fünf Züri-Modular-Pavillons (ZM) an ihre Kapazitätsgrenzen, schreibt der Stadtrat in seiner Medienmitteilung. Zudem werde der Bedarf an Schulraum im Schulkreis Letzi in den kommenden Jahren weiter steigen. Deshalb sollen die Schulhäuser B und C der Schulanlage Triemli durch einen Neubau mit Dreifachsporthalle ersetzt und die Schulanlage In der Ey ihrerseits durch einen Neubau erweitert werden. Die beiden Schulanlagen könnten so zusammen statt wie bisher 26 neu 42 Primarschulklassen aufnehmen. Sie sind als Tagesschulen geplant.

Zur Durchführung eines Wettbewerbs und zur Ausarbeitung eines Projekts beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat, den durch den Vorsteher des Hochbaudepartements in eigener Kompetenz bereits bewilligten Kredit von 200 000 Franken um 8,3 Millionen auf 8,5 Millionen Franken einschliesslich Reserven zu erhöhen. Bis Ende 2020 soll das Wettbewerbsergebnis, bis Frühling 2022 das ausgearbeitete Projekt vorliegen. Bei einem Ja der Stadtzürcher Stimmbevölkerung ist der Baubeginn für Herbst 2023 und der Bezug ab 2026 geplant. Für die Bauzeit sind Provisorien vorgesehen.

Aus Schutzinventar entlassen

Sämtliche Gebäude der beiden Schulanlagen sind im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte enthalten. Bei einem Erhalt der Schulhäuser B und C der Schulanlage Triemli wäre die Erweiterung nur auf Kosten von dringend notwendigen Freiflächen möglich. Deshalb sollen die Gebäude aus dem Inventar entlassen und ersetzt werden. Die bestehenden ZM sollen rückgebaut und bei Bedarf auf andere Anlagen verschoben werden. Das Schulhaus A der Schulanlage Triemli bleibt gemäss Stadtratsmitteilung bestehen und wird weiterhin für den Musikunterricht genutzt. (red.)

Games sind mehr als pure Unterhaltung

Sie ist das Aushängeschild der Entwicklerszene: Im Landesmuseum taucht Gamedesignerin Philomena Schwab in die Geschichte der Videospiele ein.

Pascal Wiederkehr

Die Nintendo Wii galt als Familienkonsole schlechthin.

«Tomb Raider» von 1996 macht heute noch Spass.

Entwicklerin Philomena Schwab (30) wagt sich in die virtuelle Realität. *Fotos: Pascal Wiederkehr*

Wann gilt Kunst als Kunst? Sind es nur Gemälde von van Gogh oder Monet, Skulpturen von Giacometti oder auch virtuelle Welten? Für Spieleentwicklerin Philomena Schwab ist klar: «Computer- und Videospiele sind eine Kunstform», sagt sie bei einem Besuch der Ausstellung «Games» im Landesmuseum Zürich. Dort wird versucht, die Geschichte der Computer- und Videospiele nachzuzeichnen. Viele davon können Besuchende selber ausprobieren. Etwa das Tennisspiel «Pong» aus den 70er-Jahren oder das Kriegsspiel «Counter-Strike» aus dem Jahr 2000.

«‹Pong› ist ein wichtiger Meilenstein. Für die weitere Verbreitung von Spielen war zudem die Entwicklung der Heimkonsolen entscheidend», sagt Schwab. Das amerikanische Wirtschaftsmagazin «Forbes» zählte die Schwamendingerin 2017 zu den 30 einflussreichsten unter 30-Jährigen der Technologiebranche Europas.

Studio entwickelt drittes Spiel

Vor vier Jahren gründete Schwab zusammen mit Micha Stettler das Entwicklerstudio Stray Fawn Studio. Ihr erstes Computerspiel «Niche – a genetics survival game» hat sich über 200 000 Mal verkauft. Zwischenzeitlich ist «Nimbatus – The Space Drone Constructor» erschienen und das Studio im Kreis 4 arbeitet am dritten Projekt. «Es wird eine Aufbausimulation, bei der man eine Stadt auf dem Rücken eines Tiers erstellt», so die Zürcherin. Der Name ist noch offen. Intern wird das Spiel aktuell mit «Big Animal Game» und «Nyoma – The Walking Village» betitelt. Noch konnte aber kein Name das zehnköpfige Team überzeugen. Überzeugt hat Schwab hingegen das Landesmuseum. «Es ist den Kuratoren eine gute Mischung gelungen», so die Entwicklerin. Natürlich werde jeder Fan das eine oder andere Game vermissen. Ein japanisches Rollenspiel wie «Final Fantasy» hätte man aus ihrer Sicht zeigen können, «doch eine Ausstellung kann nicht alles abbilden», fügt Schwab diplomatisch an. Sie selber spielt gerade wieder «Pokémon» – auf japanisch. «Ich lerne die Sprache seit drei Jahren. Mittlerweile verstehe ich einfache Texte in Games», erzählt die 30-Jährige stolz.

Dass im Landesmuseum keine Spiele aus der Schweiz gezeigt werden, ist aus ihrer Sicht vertretbar. Stellvertretend werden dafür drei Gamentwickler vorgestellt. Trotzdem: «‹FAR: Lone Sails› oder ‹Kids› sind tolle Beispiele dafür, dass Schweizer Studios viele künstlerische und innovative Games entwickeln», sagt Schwab, die im Vorstand des Verbands Swiss Game Developers Association sitzt.

Die Ausstellung geht zudem nur am Rande auf Schattenseiten wie extreme Gewaltdarstellungen ein. «Das Thema ist nicht neu und wir haben schon viel davon gehört», sagt Schwab. Es sei wichtiger, zu zeigen, dass Games mehr als Unterhaltung seien – und eben auch Kunst.

Ausstellung bis 13. April. Landesmuseum Zürich. Fotogalerie auf www.lokalinfo.ch.

Patrizia Sala ist Stadtmeisterin

Bei der 19. Stadtzürcher Meisterschaft im Eiskunstlauf siegten Patrizia Sala vom Eislauf-Club Heuried und Leon Auspurg vom Eislauf-Club Zürich-Oerlikon.

Patrizia Sala und Leon Auspurg holten zum zweiten Mal den Titel. *Foto: zvg.*

Im Sportzentrum Heuried fand am Wochenende die 19. Stadtzürcher Meisterschaft im Eiskunstlauf statt. Rund 80 Nachwuchsläuferinnen und -läufer der drei Stadtzürcher Eislaufclubs Dolder, Oerlikon und Heuried kämpften in den verschiedenen Alterskategorien um die Podestplätze und um den Titel der Stadtmeisterin und des Stadtmeisters.

Leon Auspurg vom Eislauf-Club Zürich-Oerlikon verteidigte seinen Titel und wurde Stadtmeister 2020. Auch Patrizia Sala vom Eislauf-Club Heuried-Zürich holte sich zum zweiten Mal den Titel – bereits 2018 war sie Stadtmeisterin. «Ich freue mich über den Titel. Es ist ein guter Saisonabschluss mit gelungenem Programm für mich», sagt Patrizia Sala. Sie zeigte an der Stadtmeisterschaft eine anspruchsvolle Kür mit mehreren Doppel- und Dreifachsprüngen sowie Pirouetten mit hohem Schwierigkeitsgrad. Die 20-jährige Rüschlikerin steht bereits seit ihrem vierten Lebensjahr auf Schlittschuhen und gehört seit Jahren zum Schweizer Nationalkader im Eiskunstlauf. Ihr Heimatclub ist seit 16 Jahren der Eislauf-Club Heuried-Zürich, wo sie auch regelmässig von ihrer Trainerin Irene Ruetz trainiert wird.

Patrizia blickt auf eine sehr erfolgreiche Wettkampfsaison 2019/20 zurück. Höhepunkt war der sechste Platz an der Schweizer Meisterschaft Elite im letzten Dezember in Biel. Die 18 besten Läuferinnen der Schweiz gingen hier an den Start. Seit sie 2014 an der Schweizer Meisterschaft in der Kategorie Nachwuchs U14 auf dem Podest stand, gehört sie zur Spitze der Schweizer Eiskunstlaufszene. Bereits seit sieben Jahren hält sie sich konstant im Nationalkader und gehört seit einem Jahr dem Elite-Kader an. Mit ihrer Leistung an der diesjährigen Schweizer Meisterschaft zeigte Patrizia einmal mehr, dass sie zu den besten Läuferinnen der Schweiz gehört. Patrizia durfte die Schweiz in dieser Saison zudem an internationalen Wettkämpfen in Prag, Reykjavik und Sofia erfolgreich vertreten. Die nächste Saison ist bereits wieder in Planung. «Ich möchte wieder ein gutes Schweizer-Meisterschaft-Resultat erzielen und zudem alle Dreifachsprünge im Programm zeigen.» (e.)

ZEITLUPE

Das Virus im Kopf

Peter Meier

Peter Meier *Foto: Marcel Rapold*

Wie macht man sich heute am wirkungsvollsten unbeliebt? Indem man im vollbesetzten Bus geräuschvoll hustet und niest. Man hat dann zwar plötzlich Platz um sich, dafür erntet man vernichtende Blicke.

In den vergangenen Wochen ist die erste Meldung in den Nachrichten absehbar und immer gleichlautend: Das Virus breitet sich unaufhaltsam weiter aus. Irgendwann hinterlässt das bei jedem Spuren. Am übelsten dran ist man als Hypochonder. Aber auch bei gemässigt ängstlichen Menschen verursachen diese ständigen News unerwünschte Nebenwirkungen.

Was tun Sie, wenn Ihnen in Zürich eine chinesische Reisegruppe entgegenkommt? Zeigen Sie dann auch plötzlich Interesse an den Schaufenstern auf der anderen Strassenseite? Noch bevor es einen Krankheitsfall im Kanton Zürich gegeben hat, sind Gesichtsmasken und Desinfektionsmittel in den Geschäften überall ausverkauft. Selbst gewisse Lebensmittel werden knapp. Offensichtlich wecken solche Situationen bei vielen Menschen einen ausgeprägten Hamstertrieb. Veranstaltungen, wenn sie überhaupt noch stattfinden, leiden unter Zuschauerschwund, und auch die sonst krisenresistente Reiselust wird ausgebremst – wenigstens gut für die Umwelt.

Zu Hause können Vorkehrungen, die einem bisher nicht wichtig erschienen sind, eine wundersame Beschleunigung erfahren. Man kommt zum Beispiel auf die Idee, Passwörter für den Computer untereinander auszutauschen; man weiss ja nie. Ehepartner mit Arbeitsteilung erklären einander, wie die Waschmaschine und andere Geräte funktionieren – für alle Fälle. – Und wollten wir nicht sowieso mal unseren Nachlass regeln?

Aus der Flasche zu trinken wird zum familiären Tabu erklärt; das macht man ja sowieso nicht, aber ab sofort auch dann nicht, wenn niemand zusieht. Und: Hände waschen vor, bei und nach jeder Gelegenheit … Und man überlegt sich: Was mache ich, wenn ich anderweitig krank werde? Gehe ich dann zum Hausarzt und setze mich ins Wartezimmer zwischen hustende Mitpatienten?

So schleicht sich das Virus in unsere Köpfe, bevor es richtig angekommen ist, und bestimmt unsere Gedanken und unseren Alltag. In diesem Sinn wünsche ich allen, ob man nun angesteckt wird oder nicht, gute Besserung!

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

Publireportage

Elektromobilität: Allgemeine Verunsicherung

Elektromobilität ist angesagt, nur wenige getrauen sich noch, dagegen zu argumentieren. Doch jetzt melden sich Fachleute zu Wort.

Neubau-Siedlung in Kilchberg: Kein Aufladen möglich, weil zu dünne Kabel verlegt worden sind. *Foto: jwi.*

Geht es nach hohen Politikerinnen und Politikern, ist es mit den Verbrennern für Automobile absehbar vorbei. Nur so lasse sich das per 2050 gesetzte Klimaschutzziel erreichen. In diese Richtung haben sich unter anderem die deutsche Bundeskanzlerin sowie die Präsidentin der EU-Kommission am Wirtschaftsforum in Davos vernehmen lassen. Vom Vorstandsvorsitzenden des Wolfsburger Konzerns bekommen sie Unterstützung: Dort will man ab 2030 ausschliesslich VWs mit Elektroantrieb produzieren. Dieser Hersteller war es, welcher über «Dieselgate» den Feldzug gegen den Verbrennungsmotor ins Rollen gebracht hatte. Vertreter anderer Marken ärgern sich, wagen aber nicht, Kontra zu geben. In Brüssel haben die Autobauer an Vertrauen eingebüsst.

Fachleute wagen sich aus Deckung

Massgebliche Leute hinter der Front getrauen sich aber aus der Deckung. So Lino Guzzella von der ETH Zürich oder Mario Gutmann, Betriebsratsvorsitzender der Robert Bosch GmbH in Bamberg (D). Unisono haben auch weitere ausgewiesene Fachleute nicht den Klimawandel im Visier, sondern die Art und Weise, wie das CO_2-Ziel erreicht werden soll.

Mit Strom allein lässt sich die Vorgabe nicht erreichen, es braucht weitere Unterstützer für die individuelle Mobilität, lautet die Kernaussage jener, die nicht dem Populismus, sondern der Realität und dem Gesamtblick verpflichtet sind: Versorgung, Kosten, Stand der Entwicklung, Infrastruktur, effektive CO_2-Emissionen, nicht zuletzt Arbeitsplätze. Auch in der Schweiz sind Jobs betroffen, insbesondere bei Zulieferern, vor allem aber bei den Garagisten.

Bundesrat hält sich zurück

Die Schweizer Exekutive hat sich bislang nicht eingemischt, sondern harrt der Dinge, welche kommen sollen, statt auf die Linie von Angela Merkel, Ursula von der Leyen, Anne Hidalgo (Stadtpräsidentin Paris) oder Boris Johnson einzuschwenken.

Defizite haben alle, auch die schweizerische Regierung. Vor allem damit, der Bevölkerung zu sagen, wie es mit der Besteuerung der Elektrofahrzeuge und mit den Restwerten von Leasingautos weitergeht. Dies wäre schnellstmöglich angesagt, um die künftigen Käufer von Elektrofahrzeugen nicht im Ungewissen zu lassen. Der Anteil der Stromer wird steigen, ergo muss das Strassenverkehrsnetz mittelfristig über die Elektrofahrzeuge mitfinanziert werden.

Lino Guzzella, Professor für Thermodynamik: «Im Grundsatz muss das Ziel im freien Wettbewerb erreicht werden. Eine überbordende Finanzierung, wie von der EU vorgesehen, schafft neue Konflikte. Es wäre falsch, wenn Europa eine Mauer aus Handelsschranken um sich zieht.»

Mario Gutmann: «Null Gramm sind kontraproduktiv. Wenn man das E-Fahrzeug von der Entstehung bis zur Entsorgung betrachtet, ist es nicht CO_2-frei, sondern erzeugt davon so viel wie Autos mit anderen Antriebstechnologien. Unterm Strich ist die Elektrifizierung ein Ablassbrief der Hersteller nach Brüssel. Sie müssen ab 2020 pro Fahrzeug und Gramm, um das sie den Zielwert verfehlen, 95 Euro nach Brüssel überweisen.» Klartext: Es geht wieder um Geld, das vom Konsumenten aufgebracht werden muss. Der frühere Motoren-Chefentwickler von GM, der Österreicher Fritz Indra, darf sich nun frei äussern: «Die finale Lösung sind CO_2-neutrale Treibstoffe. Diese benötigen für die Herstellung so viel CO_2, wie dann im Betrieb wieder verheizt wird.» Das durchschnittliche Alter des PW-Bestandes liegt bei über zehn Jahren, viele Autos laufen über 20 Jahre im Alltagseinsatz, wir brauchen also fossile Treibstoffe sowieso noch für Dekaden.

Alternative Treibstoffe

Gemeinsamer Nenner: Wir benötigen E-Fuels für Verbrenner. Synthetische Treibstoffe wie Ethanol können wir aus Holz oder Abfällen produzieren und uns dadurch von Ländern wie Saudi-Arabien oder Libyen unabhängiger machen. Die Produktion wäre teurer, aber wir müssten die Treibstoffpreise nicht über CO_2-Gesetze künstlich anheben, um die Mobilität in Richtung des ÖV zu steuern. Die Technologie zur Produktion von E-Fuels würde Arbeitsplätze erhalten statt vernichten. So liesse sich die Klimadiskussion allgemeinverträglich entschärfen und das aufgebaute Knowhow der Verbrenner-Technologie bewahren und weiterentwickeln.

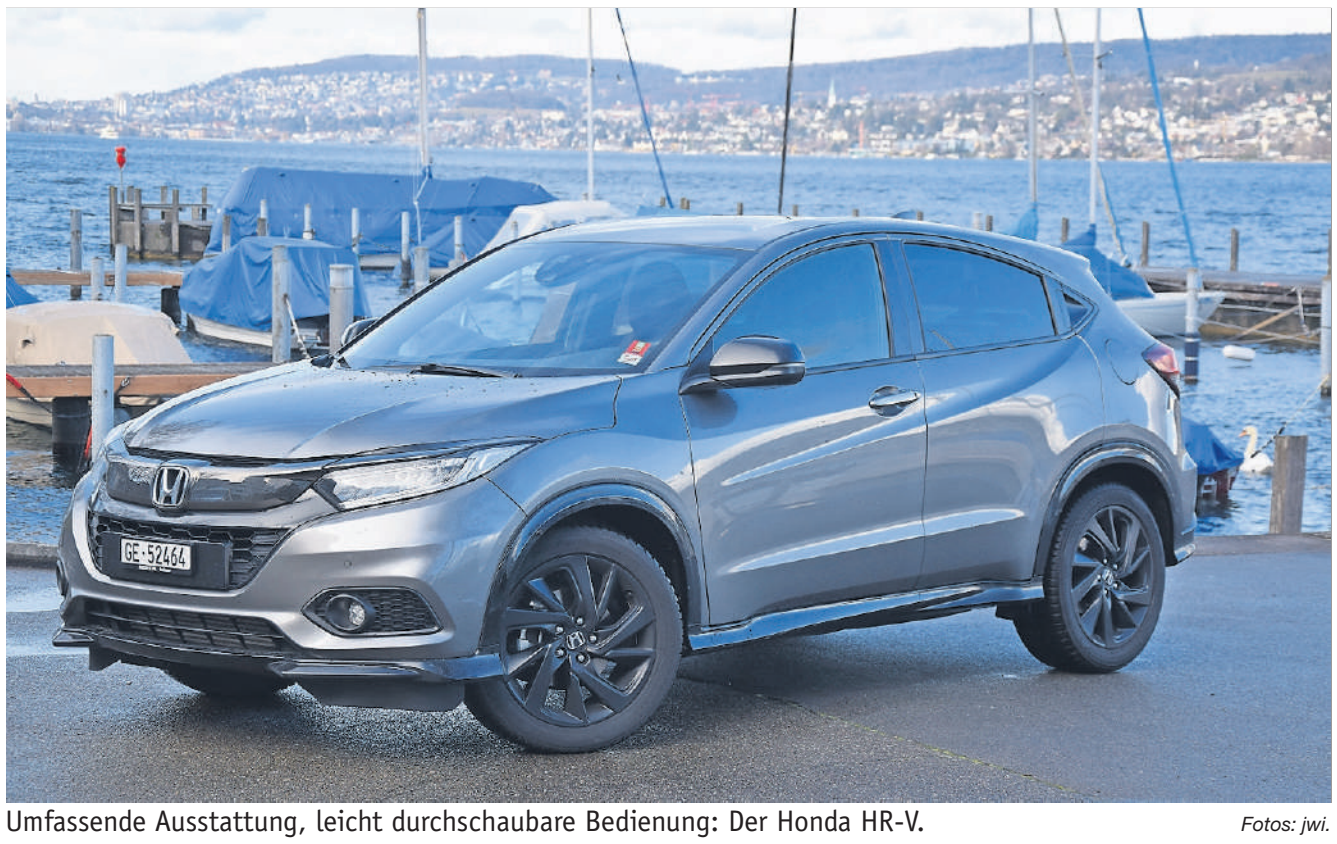
Lino Guzzella in der NZZ: «Diejenigen, welche heute entscheiden, werden 2050 nicht die Verantwortung für die Folgen tragen. Die derzeitige Form des politischen Klima-Populismus ist so bequem wie falsch.»

Christian Bach, Leiter Antriebssysteme bei der Empa in Dübendorf: «Auch die Elektromobilität hat schmutzige Seiten. Wenn wir nur das Antriebskonzept wechseln, haben wir nichts gewonnen». Die Kernaussagen: Ziele setzen ist o.k., der Industrie Vorgaben zu machen, scheint jedoch nicht der richtige Weg. (jwi.)

Publireportage

Für Sie gefahren: Honda HR-V Turbo

Der Honda HR-V gehört zur gefragten Crossover-Sorte – ist also ein praktischer Kombi. Hochgesetzt, aber sozialverträglich.



Umfassende Ausstattung, leicht durchschaubare Bedienung: Der Honda HR-V. *Fotos: jwi.*

Den 182 PS starken HR-V gibt es auch mit Automatik (+Fr. 2300.–), wie es in Zürich und Umgebung grossmehrheitlich verlangt wird. Die Eindrücke dürften vom gefahrenen 6-Gänger nicht stark abweichen, weil Honda technisch auf der Höhe der Zeit agiert.

Die HR-V-Reihe beginnt ab 25 100 Franken mit 130 PS. Damit ist man in der Agglo auch mit Automatik gut bedient. Wer häufig mit Familie in die Berge fährt, bleibt mit dem Turbo-Benziner stressfreier unterwegs.

Crossover-Gründe

Es gibt trotz der gegenwärtigen Anti-SUV-Welle Gründe, sich für ein SUV oder einen Crossover zu interessieren. Denn diese Gattungen bauen wegen der steiler angeordneten Windschutzscheibe rund 20 cm kürzer als stromlinienförmige Limousinen oder Kombis. Auf gleicher Fläche bieten sie ein grösseres Raumangebot, zumindest in der zweiten Reihe. Spätestens im engen Parkhaus zahlt es sich aus. Sowieso versteckt der HR-V sein SUV-Gehabe vergleichsweise diskret und bietet dafür eine bessere Übersicht sowie einen lockereren Ein- und Ausstieg.

Der HR-V kommt diesen Bedürfnissen unaufgeregt entgegen. Erkauft über höhere Verbrauchs- und CO_2-Werte wegen der schlechteren Aerodynamik. Von einem Japaner hätten wir uns allerdings etwas mehr Cleverness bei der Variabilität erwartet und von Honda etwas mehr motorisch kultivierten Feinschliff. Dafür kann der HR-V mit einem subtilen Abrollkomfort am von Flickstellen übersäten Mythenquai aufwarten. Später, auf dem Weg zum Albis, enttäuscht er dann mit seinem pomadigen Fahrverhalten, welches sich bis in die wenig supportiven Vordersitze äussert. Erwähnenswert die einfach durchschaubare Bedienung trotz Touch-Screen für die Klimaanlage. Da existieren Lösungen mit grösserem Ablenkungspotenzial.

Mit der Vernetzung ist der HR-V ungefähr auf der Höhe der Zeit. Die Jungen würden noch mehr Möglichkeiten begrüssen, aber die interessieren sich, wie man hört, noch kaum für ein Auto als persönlichen Bedarf. Unser HR-V hat sogar weniger verbraucht, als das Werk angibt: Dieser Honda drückt eben nicht, ist ein Auto eher zum Cruisen als zum sportlichen Fahren und deshalb zeitgemäss. (jwi.)

Die Nachahmung einer Berglandschaft

Die Künstlerin Dania Michel präsentiert im «Kein Museum» an der Mutschellenstrasse 2 ihre Installation «Zweige dienten der Tarnung.» Eröffnet wird die Einzelausstellung am 13. März von 18 bis 21 Uhr. Danach ist sie nur für zwei Tage zu sehen.

Mit «Zweige dienten der Tarnung» entsteht eine Berglandschaft im «Kein Museum», beziehungsweise die Nachahmung einer solchen. Viele Fachgeschäfte bieten für das Testen von Outdoor-Equipment sogenannte Teststrecken an, welche verschiedene Gelände simulieren. Die Natur wird dabei bereits im Vorfeld erfahrbar gemacht. Welcher Funktion dienen diese Teststrecken? Welche ökologischen Folgen und Fragestellungen zieht dieser Sachverhalt nach sich? Und tarnt die Naturnachahmung tatsächlich nur einen finanziellen Nutzen oder entspringt sie einem ästhetischen Bedürfnis? Mit «Zweige dienten der Tarnung» schafft Michel eine raumgreifende Installation, welche sich mit solchen Fragen auseinandersetzt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf materialkritischer Ebene, die mit einem thematischen Gespräch näher beleuchtet wird. (e.)

Vernissage: Fr, 13.3., 18–21 Uhr, Ausstellung: Sa, 14.3., 18–21 Uhr und So, 15.3., 14–18 Uhr mit Gastgespräch um 15 Uhr. Kein Museum, Mutschellenstrasse 2, 8002 Zürich. www.keinmuseum.ch

Musikalisches Heimspiel in der Kirche St. Franziskus

Der Jubiläumszyklus von «Musik in St. Franziskus» steht unter dem Motto «Heimspiele». Am 15. März findet mit dem Ensemble Pyramide das vierte Konzert in dieser Reihe statt.

Das Ensemble Pyramide wird mit französischer Kammermusik aufwarten. Foto: zvg.

Das Ensemble Pyramide wurde nicht nur 1991 in Zürich gegründet, einige seiner Mitglieder sind sogar in Wollishofen zuhause oder wirken regelmässig in Festgottesdiensten in der Kirche St. Franziskus mit. Das Ensemble, bestehend aus Flöte, Oboe, Violine, Viola, Violoncello und Harfe, zeigt in seinen Konzertprogrammen gern überraschende musikalische Zusammenhänge auf, indem es Alte und Neue Musik einander gegenüberstellt.

Die Harfe als typisch französisches Instrument ist wohl weitgehend verantwortlich dafür, dass das Ensemble Pyramide immer wieder französische Kammermusik zur Aufführung bringt. Was aber ist das Besondere an der französischen Musik? Jemand, der es wissen muss, ist der Komponist Claude Debussy: «Französische Musik, das heisst Klarheit, Eleganz, einfache und natürliche Deklamation; die französische Musik will vor allem erfreuen. Couperin, Rameau, das sind wahre Franzosen. (…) Die Musik muss mit Bescheidenheit danach trachten, Freude zu bereiten; in diesen Grenzen ist vielleicht grosse Schönheit möglich. Die Schönheit muss sinnlich wahrnehmbar sein, damit sie in uns eingehe oder eindringe, ohne dass wir Mühe haben, sie zu begreifen.»

Auch in diesem Konzert werden die fünf Musikerinnen und Musiker Markus Brönnimann, Barbara Tillmann, Ulrike Jacoby, Muriel Schweizer, Anita Jehli und Marie Trottmann mit französischer Kammermusik aufwarten, wobei neben Werken von Louis Massonneau, Albert Roussel und Emmanuel Chabrier auch fünf Tänze des griechischen Komponisten Nikos Skalkottas erklingen werden.

Durch das jahrelange Zusammenspiel in der gleichen Formation eignete sich das Ensemble Pyramide einen unverwechselbaren Klang und eine besondere stilistische Flexibilität im Umgang mit Musik unterschiedlichster Stilrichtungen an. Ein besonders genussvolles Konzerterlebnis ist garantiert. (e.)

Sonntag, 15. März, 19 Uhr in der Kirche St. Franziskus Zürich-Wollishofen. Eintritt frei, Kollekte. Weiterführende Informationen auf: www.ensemble-pyramide.ch und www.musikinstfranziskus.ch

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

Grabmäler
044 482 30 31
DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31
WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH

Schützen Sie sich mit einer FSME-Impfung
ALBIS ROTPUNKT APOTHEKE

Die durch **Zecken übertragene Krankheit FSME** ist auch in der Schweiz sehr ernst zu nehmen. Glücklicherweise lässt sie sich durch eine Impfung einfach vermeiden. Nach zwei Impfungen im Abstand von rund einem Monat und einer dritten innerhalb eines Jahres kann ein sicherer Schutz für 10 Jahre erreicht werden.
Fr. 20.– exkl. Impfstoff
Zeckenimpfung – eine Serviceleistung der Albis-Apotheke GmbH
albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

Publireportage

Günstige Dächer erkennt man nach dem Ablauf der Garantiefrist

Das Unternehmen Weber Dach AG ist in Quartier und Stadt seit über 100 Jahren verwurzelt. Das Familienunternehmen saniert, isoliert, unterhält und repariert Dächer. Im Zentrum steht die Kundschaft.

Die Brüder Moritz (l.) und Felix Weber sorgen für sichere Dächer. Foto: ch.

Die Weber Dach AG bietet sämtliche Dienstleistungen rund um das Dach an. Moritz und Felix Weber stehen an vorderster Front mit ihrem Namen für das Unternehmen ein. Die enge Bindung zur Kundschaft liegt den beiden am Herzen. Die Firma Weber Dach AG empfiehlt sich für sämtliche Dachdeckerarbeiten. Zu den Topdienstleistungen gehören unter anderem eine vollständige Beratung, die Devisierung, die Bauführung und schlussendlich die Ausführung von sämtlichen Renovations- und Modernisierungsarbeiten bei Um- und Neubauten.

Nach der Sanierung ist vor der Sanierung. Um diese möglichst lange herauszuschieben, sollten möglichst regelmässig Unterhaltsarbeiten am Dach ausgeführt werden. Dazu gehören der Einbau von EN-geprüften Absturzsicherungen, regelmässige Dachkontrollen, Unterhalt und Reparaturen. Moritz und Felix Weber betonen: «Zum langjährigen (Wert-)Erhalt von Dächern gehört eine regelmässige Dachkontrolle. Der Kunde kann dafür ein Abonnement lösen. In diesem Fall übernehmen wir die Terminplanung für das Dach. Wer das nicht möchte, kann sich nach Bedarf telefonisch melden und erhält einen raschen Termin für eine entsprechende Kontrolle.» (ch.)

Weber Dach AG, Seestr. 355, 8038 Zürich. Tel. 044 482 98 66. www.weberdach.ch

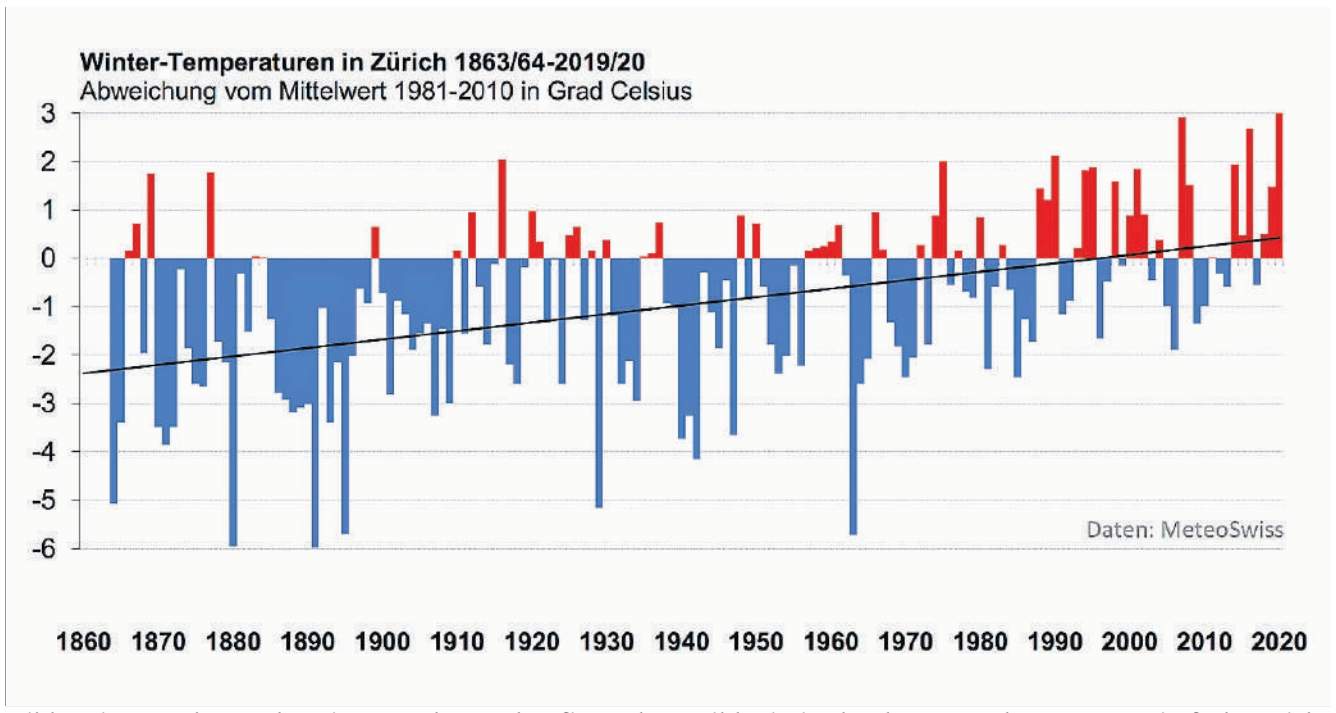
Mediterraner Rekordwinter in der Schweiz

Dieser Winter war rund 3 bis 4 Grad zu warm. Mit nur 37 Frosttagen gehört er zu den drei frostärmsten seit Messbeginn.

Silvan Rosser

Der meteorologische Winter dauerte in diesem Jahr länger als üblich, nämlich bis zum 29. Februar. Grund dafür war aber nicht die Witterung, sondern der Kalender, welcher 2020 wieder ein Schaltjahr vorsieht.

In der Meteorologie zählen die Monate Dezember, Januar und Februar zum Winter. Damit blickt die Schweiz auf den wärmsten Winter seit mindestens Mitte des 20. Jahrhunderts zurück. Die vergangenen drei Monate (Dezember bis Februar) fühlten sich mit durchschnittlich 4,2 Grad in Zürich eher wie ein Vorfrühling und weniger wie ein richtiger Winter an. Verglichen mit der Referenzperiode 1961 bis 1990 war der Winter 2019/20 rund vier Grad übertemperiert.



Milde Winter gab es schon immer, aber so häufig und so mild wie in den letzten Jahren traten sie früher nicht auf. Richtig kalte Winter sind zudem aus dem heutigen Klima verschwunden. *Grafik: Silvan Rosser*

Wenig Heizleistung nötig

Selbst im Vergleich mit den letzten 30 Jahren war der zu Ende gegangene Winter knapp drei Grad zu mild. Damit setzt er neue Massstäbe und gehört in die Kategorie «mediterrane Mildwinter». So waren die Winter der Jahre 1961 bis 1990 in Locarno mit gemittelt 3,5 Grad sogar kühler als der Zürcher Winter 2019/20. Ähnlich mild wie der diesjährige Rekordwinter in Zürich waren die durchschnittlichen Winter der 60er-, 70er- und 80er-Jahre in Rimini (Italien). Das mediterrane Winterklima zeigt sich auch in der Summe der Heizgradtage – einem Mass für die zu erbringende Heizleistung. Noch nie musste in einem Zürcher Winter weniger geheizt werden als im diesjährigen Winter. Zusammen mit den Wintern 2006/07 und 2015/16 gehört der diesjährige Winter zu jenen mit weniger als 1500 Heizgradtagen. Neue Rekorde gab es diesen Winter mit 7,4 Grad auch bei der durchschnittlichen Tageshöchsttemperatur, erwartungsgemäss steigen die Wintertemperaturen tagsüber auf 3,6 Grad.

Milde Nächte

Auch in den Nächten blieb es ungewöhnlich mild. Mit 37 Frosttagen gehört der Winter zu den frostärmsten seit Messbeginn. Weniger Frost gab es lediglich in den Wintern 1993/94 und 2015/16 mit 33 respektive 34 Frosttagen. Das ist rund ein Viertel weniger als in extrem kalten Wintern. 1992/63, während des letzten Winters mit Seegfrörni, wurden in Zürich 83 Frosttage registriert, 1923/24 waren es sogar 85 Frosttage in Zürich. In diesen Eiswintern gab es auch bis zu 46 Eistage mit Dauerfrost. Solch eisige Tage gab es in diesem Jahr nie flächendeckend in der Schweiz.

Die Kältesumme

Eine Handvoll Eistage (4) gab es in Zürich während kurzen Inversionslagen mit zähem Hochnebel. Oberhalb des Hochnebels war es aber gleichzeitig sehr mild. Ähnlich wenige Eistage gab es bisher nur in den Wintern 2013/14 und 2015/16. An der eisfreien Spitze dieser Rangliste liegt der Winter 1974/75 mit lediglich einem einzigen Eistag.

Ein repräsentativer Indikator für die Härte eines Winters ist die Kältesumme. Dabei werden die Tagesmitteltemperaturen jener Tage zusammengezählt, an denen diese null Grad oder kälter sind. Je höher der Wert, desto milder – also weniger hart der Winter. Der diesjährige Winter zählt 14 Tage mit einer Tagesmitteltemperatur unter null Grad. Die Kältesumme beläuft sich auf -19 Grad. Das ist der vierthöchste Wert. In den Wintern 2013/14 und 2015/16 belief sich die Kältesumme auf -13, 1974/75 sogar nur auf -9. Er markiert den nach wie vor zahmsten Winter in der Messreihe. Den härtesten Winter erlebte Zürich 1962/63 mit einer Kältesumme von -460. Weniger auffällig reiht sich der Winter 2019/20 in Sachen Niederschlag in die Wetterannalen ein. Nachdem die Monate Dezember und Januar sehr trocken über die Wetterbühne gingen, war der Februar verbreitet sehr nass. Unter dem Strich brachte der diesjährige Winter mit 200 mm somit in etwa normale Niederschlagsmengen. Mehr als doppelt so viel Regen und Schnee brachte der Winter 1969/60 mit 430 mm. Weniger als die Hälfte der diesjährigen Summe brachte der Winter 1963/64 mit nur 60 mm. Auch der Winter 2016/17 war mit lediglich 66 mm in der jüngeren Vergangenheit sehr trocken.

Ausgesprochen sonnig

Wieder nahe an den Rekordwerten war der Winter 2019/20 in Sachen Sonnenschein. Die Wintersonne zeigte sich während 280 Stunden in der Limmatstadt. Sonniger war seit Beginn des 20. Jahrhunderts nur der Winter 2007/08. Sehr sonnige Winter traten in den letzten Jahren häufiger auf. So gehören auch die Winter 2013/14 und 2018/19 zu den sonnigsten in der Messreihe. Dass Winter auch sehr trüb sein können, zeigte sich 1903/04 und 1969/70. Damals schien die Wintersonne nur 80 Stunden lang in Zürich. Hauptgrund dafür waren häufige Nebellagen. Nebel gab es im diesjährigen Winter 2019/20 kaum. Das zeigt sich auch in den nur gerade 38 trüben Tagen, die der diesjährige Winter in Zürich brachte. So wenige wie noch nie. Auch in dieser Hinsicht war der Winter 2019/20 ein Rekordwinter.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

An der ETH Zürich wird der Computer selbst zum Künstler

Die aktuelle Ausstellung «Gravitatorische Behauptungen» in der Graphischen Sammlung an der ETH Zürich dreht sich um die Frage, ob Kunst aus der Maschine kommen darf.

Die Graphische Sammlung ETH Zürich initiiert immer wieder Ausstellungsprojekte an der Schnittstelle zu ETH-Disziplinen. Vor diesem Hintergrund ist auch die Kooperation zwischen dem bekannten Schweizer Künstler Yves Netzhammer und der international renommierten Professur für Architektur und Digitale Fabrikation, Gramazio Kohler Research, entstanden.

Kann KI Kunst kreieren?

Künstliche Intelligenzen drängen immer stärker in die unterschiedlichsten Bereiche unseres Lebens. Viele Fragen drehen sich dabei um die Menschlichkeit von Robotern. Was passiert, wenn man die Maschine weiterdenken und weiterführen lässt, was der Mensch initiiert hat? Auch in der Kunst ist die Thematik relevant: Wie lassen sich Roboter in die künstlerische Produktion einbeziehen? Wer oder was bestimmt die Form? Wie geht man um mit der Ungewissheit über die eigentliche Autorschaft? Seit deren Anfang ist der Einsatz von Maschinen in den künstlerischen Prozess zwar einbezogen, ihr Anteil daran jedoch immer wieder auch hinterfragt worden.

Künstliche Intelligenzen drängen immer stärker in die unterschiedlichsten Bereiche unseres Lebens. Viele Fragen drehen sich dabei um die Menschlichkeit von Robotern. Was passiert, wenn man die Maschine weiterdenken und weiterführen lässt, was der Mensch initiiert hat? Auch in der Kunst ist die Thematik relevant: Wie lassen sich Roboter in die künstlerische Produktion einbeziehen? Wer oder was bestimmt die Form? Wie geht man um mit der Ungewissheit über die eigentliche Autorschaft? Seit deren Anfang ist der Einsatz von Maschinen in den künstlerischen Prozess zwar einbezogen, ihr Anteil daran jedoch immer wieder auch hinterfragt worden.

Der Faden in zentraler Rolle

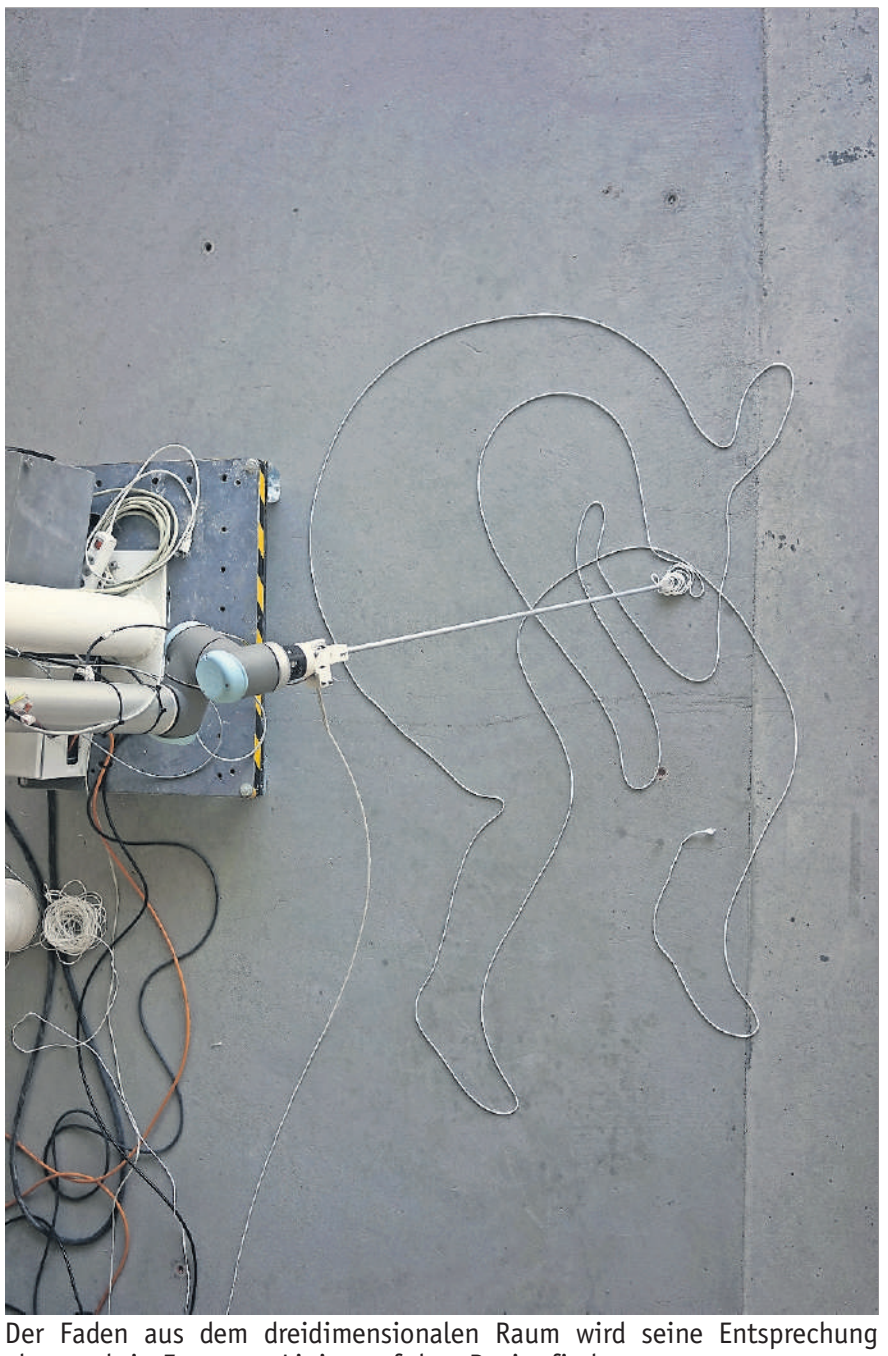
Die Werke von Yves Netzhammer, der in Zürich lebt und arbeitet, erkunden das Verhältnis zwischen diesen Bereichen: Sie haben ihren Ursprung im digitalen Raum, der für den Künstler eng verwandt mit dem Ort der eigenen Vorstellungskraft ist. In den Zeichnungen und Animationsfilmen des international renommierten Schweizer Künstlers werden die Grenzen, Berührungspunkte und Übergänge zwischen Subjekt und Welt, zwischen realen und virtuellen Ebenen untersucht. Seine Figuren und Szenerien, die er mit der Maus am Computer zeichnet oder in 3D-Computeranimationsprogrammen realisiert, kreisen um Mischwesen und Fusionen aus Disparatem.

Im angeregten Austausch von Yves Netzhammer und Gramazio Kohler Research hat sich rasch gezeigt, dass der Faden eine zentrale Rolle im gemeinsamen Projekt spielt. Einerseits tritt das Material wiederholt in den Bildwelten des Künstlers auf, andererseits greifen die Architekturprofessoren Fabio Gramazio und Matthias Kohler bei ihrer Forschung ebenfalls auf Geflechte aus Schnur, Garn oder Faser zurück. Hier lässt sich wortwörtlich anknüpfen: Das digital gezeichnete Liniengefüge erfährt eine Erweiterung in die dritte Dimension. Entstanden ist eine raumgreifende Installation mit Robotern, die üblicherweise in der Forschung der Professur zum Einsatz kommen.

Petrus Aejmelaeus-Lindström, Doktorand bei Gramazio Kohler Research, hat zusammen mit Nicolas Feihl diese um neue Funktionen erweitert und für sie ein eigenes neues Werkzeug entwickelt. Während man die eine Apparatur immer wieder einen Faden nach Zeichnungen von Netzhammer legen lässt, wird die andere gleichzeitig eine durch das Gleichgewicht bestimmte Maschenstruktur aus hängenden Fäden in den Raum bauen.

Mit Live-Performance

In einem sich wiederholenden Prozess von aufgebauten, zerfallenden und erneut erstellten Gebilden werden von der Maschine berechnete Formen an die Seite von auf menschlicher Inspiration basierender Schöpfungen gestellt – und somit auch das fragile Verhältnis zwischen Mensch und Maschine thematisiert. Die Live-Performance kann während der Dauer der gesamten Ausstellung beobachtet werden. Im Rahmen der Ausstellung finden zahlreiche Führungen und drei Abendveranstaltungen statt. Unter anderem ein Podiumsgespräch mit Dr. Jörg Scheller, er ist Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste, und Kunstwissenschafter und Autor Prof. Dr. Wolfgang Ullrich. (e.)



Der Faden aus dem dreidimensionalen Raum wird seine Entsprechung aber auch in Form von Linien auf dem Papier finden. *Foto: zvg.*

Öffnungszeiten: bis 15. März. Täglich, 10 bis 16.45 Uhr

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Jonny Fischers Fitnesswelt

Es war für einmal keine Comedyshow, sondern ein Apéro mit Applaus. **Jonny Fischer,** die eine Hälfte des Erfolgsduos Divertimento, geht nämlich neue Wege. Neben seinem «Kerngeschäft Comedy» hat sich der 40-Jährige einen Ausgleich gesucht, sein Herzensprojekt gefunden und darin investiert. Er ist in die Geschäftsleitung von «Zenmove», einem innovativen Start-up mit ganz neuen Ansätzen in der Trainings- und Gesundheitswelt an der Badenerstrasse, eingestiegen. Sein Geschäftspartner ist **Stefan Schwitter,** der Ex-Mann von Kontorsionistin Nina Burri. Die beiden konnten zahlreiche Gäste aus Kultur, TV und Sport bei der Eröffnung willkommen heissen. Die vielen tollen Rückmeldungen hätten ihn fast umgehauen, so Fischer: «Das ist natürlich sensationell und tut nach einer so intensiven Zeit der Neukonzeption und des Umbaus enorm gut.» Unter den vielen prominenten Gästen sah man auch Bühnenpartner **Manu Burkart,** der sich sehr für Fischer zu freuen schien.

CEO Jonny Fischer begrüsste die geladenen Eröffnungsgäste.

Fachmann für Bewegung: Sportmoderator Olivier Borer.

Aufgestellt: Moderatorin Michèle Burkart.

Regisseur Jürg Ebe liess es sich nicht nehmen.

Moderator Marco Fritsche («Bauer, ledig, sucht»).

Claudia Lässer, Teleclub-Chefin und selber fitnessbegeistert.

Divertimento-Bühnenpartner Manu Burkart freut sich für Jonny.

Musiker und Zweifachvater Bligg war ebenfalls dabei.

Von link: Eva Nidecker, Nicole Simmen, Angela Lembo stossen auf die Eröffnung an. *Foto: zvg.*

Comedian Charles Nguela und Mitinhaber Stefan Schwitter (r).

ANZEIGEN

Tertianum Residenz Enge, Zürich

Einladung zum Wiener-Café

mit Wiener Schmankerln

Nächste Daten: 10. März, 14. April, 12. Mai usw.

Wiener Café mit verschiedenen Kaffeespezialitäten, typischer Wiener Patisserie und klassischer Musik. Gerne zeigen wir Ihnen unser schönes modernes Haus.

Tischreservation unter: 044 575 93 31

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Residenz Enge
Brandschenkestr. 82 · 8002 Zürich
Telefon 043 817 75 75
enge@tertianum.ch
www.enge.tertianum.ch

TERTIANUM

IMMOBILIEN

Rechtsberatung Verkauf Bewertung Verwaltung Baumanagement

Möchten Sie Ihre Wohnung oder
Ihr Einfamilienhaus professionell vermieten lassen?

Wir übernehmen gerne für Sie: • Ausschreiben im Internet und Durchführen des Besichtigungstermins • Prüfen von Mietinteressenten (Einholen von Referenzauskünften) • Erstelles des Mietvertrages mit allen nötigen Formularen • Wohnungsübergabe einschliesslich Protokoll
Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Hans Barandun berät Sie gerne.
Rufen Sie ihn an:
044 487 17 50
oder per E-Mail:
hans.barandun@hev-zuerich.ch

Hauseigentümerverband Zürich | Albisstrasse 28 | 8038 Zürich
www.hev-zuerich.ch

HEV Zürich
Hauseigentümerverband

Achtung! Sammler sucht
Geigen, Cello, Kontrabass, Bogen
In gutem oder schlechtem Zustand. Zahle bar.
Telefon 079 356 54 06

Schweizer Sammler kauft
Uhren
Zustand ist egal.
Alles anbieten, seriöse Abwicklung, zahle bar.
Herr Meinhard,
Telefon 078 831 40 52

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Wer verkauft uns, Zürcherin mit zwei Töchtern, **Wohnung** oder **Hausteil mit Garten** zum Renovieren in der Stadt Zürich (Kr. 1/2/4/6/7/8)? Persönlicher Kontakt erwünscht und Marktpreis vorgesehen. Diskretion und Integrität garantiert.
Birchler, Telefon 079 641 75 63

Quartierzeitungen sind beliebt bei allen

Buchen Sie ein Inserat. Wir beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, *Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen*
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Jede Woche
das Neueste und Aktuellste
aus dem Quartier:
www.lokalinfo.ch

Sonnenstore oder Abdeckplane?
Alles, was es im Frühjahr zum Anpacken braucht, finden Sie in Ihrer JUMBO-Filiale oder auf JUMBO.CH
40 Filialen in der Schweiz und online auf
JUMBO.CH
JUMBO maximo Dietlikon
Industriestrasse 33
JUMBO compact Zürich
Josefstrasse 225
JUMBO DO IT · DECO · GARDEN
Packen wir's an.

occasionsVELO.ch
Frühlingsverkauf: 13. + 14. März 2020
Zürich HB Gepäckschalter

E-Bike FLYER Gotour
Jahrgang 2018 für CHF 2'599.00
www.occasionsvelo.ch
RENT A BIKE
rentabike.ch

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00, www.gz-zh.ch/5

Spielgruppe Regenbogen ab 2½ Jahren: Mo, 14 bis 16.30 Uhr, und Do, 8.45 bis 11.15 Uhr, Anmeldung und Informationen A. Hernandez, 079 222 14 37

Julia kocht: Jeden Di, 12 bis 13 Uhr, Anmeldung unter: 044 431 86 00 oder gz-gruenau@gz-zh.ch

Vorschulkindermorgen mit Singen und Werken: Jeden Di ab 9.30 Uhr, Kinder treffen Kinder, Eltern treffen Eltern

Werken und Gestalten für Schulkinder: Mi, 11. März, Upcycling. Die tollsten Ideen aus WC-Rollen, Shampooflaschen, Dosen, Gläser usw.

Offener Nähtreff: Jeden Do, 15 bis 18 Uhr, Leitung: Anna Sall, Unkostenbeitrag Fr. 5.–

Sprachcafè: Jeden Fr, 10.15 bis 11.15 Uhr, ohne Anmeldung, Teilnahme kostenlos

GZ Heuried

Döltschiweg 130, Tel. 043 268 60 80, www.gz-zh.ch/6

So, 8. März, 14 bis 17 Uhr: **Flohmarkt für Kindersachen,** alle Artikel die Kinder gebrauchen können ge- oder verkauft werden, Standmiete gratis, Bänke/Tische können bei Bedarf im Kafi gemietet werden

Mo, 9. März, 14.30 bis 16.30 Uhr: **Mütter- und Väterberatung,** ohne Voranmeldung

Di, 10. März, 14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kinder bis 5 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen, Kosten Fr. 3.– pro Familie

14.30 bis 18 Uhr: **Offenes Werkatelier,** Kinder unter 6 Jahren in Begleitung, ohne Anmeldung

Mi, 11. März, 14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kindern bis 5 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen, Kosten Fr. 3.– pro Familie

14.30 bis 18 Uhr: **Offenes Werkatelier,** Kinder unter 6 Jahren in Begleitung, ohne Anmeldung

15.45 bis 17.15 Uhr: **Stallerlebnistag,** Anmeldung nötig unter sonja.kaiser@gz-zh.ch, Kosten inkl. Sirup Fr. 8.–

GZ Loogarten

Salzweg 1, Telefon 044 437 90 20, www.gz-zh.ch/loogarten

Angebote Standort Badenerstrasse 658

Stricktreff: Jeden Di, 9 Uhr bis 11 Uhr, gemeinsam stricken macht mehr Freude.

Schreib-Coaching : Jeden Do, 9 bis 11 Uhr. Wir unterstützen Interessierte beim Verfassen von Bewerbungen und beim Ausfüllen von Formularen, gratis, ohne Voranmeldung

Café Philo: Philosophischer Austausch und Diskussion. Aktuelle Themen siehe Website: www.gz-zh.ch/loogarten, Do, 5. März, 19.30 bis 21 Uhr

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

Werken für Kleinkinder und Familien: Di, 14.30 bis 17.30 Uhr, Do, 9.30 bis 11.30 Uhr, altersgerechte, kreative Angebote für Kleinkinder und ihre Familien, ab 2½ Jahren, Fr. 7.– pro Mal

Quartierbar: Fr, 6. März ab 20 Uhr, coole Drinks zu lässiger Musik, zum sich Treffen und Plaudern, für Erwachsene

Tag der Frau: So, 8. März, ab 14.00 Uhr, organisiert von einer aktiven Frauengruppe aus dem Kreis 9 mit Unterstützung der GZ Loogarten und GZ Bachwiesen. Programm: 14.00 Uhr Kaffee und Kuchen (offeriert), 15.00 Uhr Filmvorführung, «Female Pleasure» (ab 16 Jahren), 17.00 Uhr Podiumsdiskussion zum Film mit Andrea Gisler und Maria Regli, nur für Frauen

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36 www.gz-zh.ch/3

Schach lernen und spielen: Ab 27. Februar, Do, 15.30 bis 16.45 Uhr in der Lounge, Mail an michael.franz@chess4kids.ch / www.chess4kids.ch

Osterwerken: Mi, 4./11./18./25. März, von 14 bis 17 Uhr im Atelier, weitere Infos auf der Website

Flohmarkt für Kindersachen: So, 29. März, von 10 bis 16 Uhr, auf dem GZ-Areal, keine Reservation möglich

Kindercoiffeuse: Ab 14 bis 17 Uhr, jeden 1. und 3. Freitag im Spielgruppenzimmer

Sprach-Café Deutsch: Mi, 9.30 bis 10.30 Uhr in der Cafeteria

Sprach-Café Spanisch: Di, 10 bis 11 Uhr in der Cafeteria (nicht in den Schulferien)

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64, www.quartiertreff.ch

So, 9. Februar, 11 bis 14 Uhr: **Colors sans Frontières (CsF)** laden zum monatlichen Brunch. Gemeinsam Frühstücken und neue Menschen kennen lernen.

Do, 10., 17. und 24. März, jeweils 18 bis 21 Uhr: **Linoldruckkurs.** An drei Abenden wird ein eigenes Motiv für den Druck aufgearbeitet und in eine Linolplatte geschnitzt, um damit Bilder, Karten oder Geschenkverpackungen individuell zu drucken und zu gestalten. Kosten: Fr. 150.– plus Materialkosten ca. Fr. 30.–. Leitung: Katrin Färber, Illustratorin und Textildesignerin, Anmeldung an katrin.faerber@hotmail.ch

Mi, 11. März, 15 bis 17 Uhr: **Rückgabe Kostümbörse.** Bringt ausgeliehene Kostüme bitte in die Remise Museum Rietberg zurück

Mehr Infos zu obigen Terminen sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten, findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch wie auch auf unserem Facebook-Profil unter www.facebook.com/quartiertreff.ch

Kinderhaus Entlisberg

FamilienTreff Entlisberg
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89, entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Im Februar haben zwei neue Pekipkurse gestartet (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys ab der 8. Lebenswoche): Jeweils donnerstags, 10 bis 11.30 Uhr (für Sept. bis Nov. 19 geborene Babys), Fr. 22.50 pro Lektion à 1½ Std., Anmeldung an entlisberg@zuerich.ch

Eltern-Kind-Osterbasteln im Kinderhaus Entlisberg: Für Kinder von 2 bis 5 Jahren in Begleitung einer Bezugsperson, am Mi, 1. April, von 14.30 bis 16.30 Uhr, Fr. 10.– pro Bastelarbeit inkl. Material, Anmeldung per Mail an: entlisberg@zuerich.ch

Begleiteter Bewegungsraum – in der Gruppe 1 hat es noch Plätze frei: Jeweils mittwochs von 10.30 bis 12 Uhr, für Kinder zwischen 3 bis 5 Monate (das Kind sollte bei Kursstart nicht älter als 8 Monate sein) in Begleitung einer Bezugsperson. Der Kurs ist kostenlos und startet am 6. Mai bis 8. Juli, Anmeldung per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Wir verabschieden uns vom Familien-Treff Selnau: Kommt vorbei und stosst mit uns an. Wir freuen uns auf einen tollen gemeinsamen Anlass und fröhliches Beisammensein am Mi, 25. März, von 11 bis 14 Uhr an der Sihlamtsstrasse 18 in 8001 Zürich. Es ist keine Anmeldung erforderlich

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr,

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 15 Uhr

Fotos: zvg.

Albisrieden: Holz und Bäume erhalten eine Sonderausstellung

In Zusammenarbeit mit dem Ortsmuseum Unterengstringen ist im Ortsmuseum Albisrieden eine Sonderausstellung zum Thema «Rund um Holz und Bäume» entstanden. Anschaulich werden die verschiedensten Bäume und ihr Holz dargestellt. Dazu kommen Themen wie die Albisrieder Sägemühle, Waldbesitz der alten Gemeinde Albisrieden, Holzgewerbe in Albisrieden, Obstbaumpflanzung des Ortsmuseums, Fichte und Esche im Klimawandel. Die Vernissage an der Ecke Albisrieder-/Triemlistrasse findet am Samstag, 7. März, 13.30 Uhr statt. Die Ausstellung dauert bis 26. September. Die nächsten Öffnungszeiten: 8. März, 21./22. März, jeweils 13.30 bis 16 Uhr. (e.)

Chrabbel-Treff: Do 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Sprach-Café Deutsch: Do, 9.30 bis 10.45 Uhr im GZ Bistro, kostenlos, ohne Anmeldung, mit Michaela Gründel

Offene Werkbrache: Mi, 14 bis 17.30 Uhr, werken und bauen nach Herzenslust, Kinder ab Schulalter, jüngere in Begleitung, kostenlos

Kleinkinderwerken: Fr, 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 8.–, ohne Anmeldung

Urs kocht: Sa, ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ Bistro, immer frisch, fein und günstig

Weitere Angebote unter http://www.gz-zh-ch/leimbach

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch

Kinder Spielsaal: So, 8. März, 9. März, 10. März und 12. März, 13.00 bis 17 Uhr

Cantienica: Di, 10. März, 18 bis 19 Uhr, Info/Anmeldung: Monika Brunner, 076 562 46 26, monika.brunner5@bluewin.ch

ElKi Singen und Musizieren: Do, 12. März, 10 bis 10.45 Uhr, Info/Anmeldung: Nadine Wehle, 076 528 40 47, nadine.wehle@gmx.ch

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise»: Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: Jeden Sonntag, 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung, ortsmuseum@wollishofen-zh.ch Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: jeden Do, 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Donnerstag, 5. März
13.10 Uhr, Ökumenische Wanderung Riedikon–Greifensee, Treffpunkt: Bhf. Stadelhofen beim Brezelkönig

19.15 Uhr, Bibel im Gespräch
Pfr. Sönke Claussen
Unterrichtszimmer Auf der Egg

Freitag, 6. und 13. März
11.45 Uhr, Wähentage Enge, Heidi Stäheli
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Freitag, 13. März
18.30 Uhr, Zytlos | Friday
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

19.30 Uhr, Gebetskreis Mission am Nil
Kirchgemeindezentrum
Wegackerstrasse, Jugendraum

19.30 Uhr, Klangreise
Christoph Dachauer
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse
Anmeldung erforderlich: 079 663 64 68

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 6. März
18.30 Uhr, Kirche Bühl: Weltgebetstagsfeier aus Zimbabwe, ab ca. 19.30 Uhr, Buffet im Chorraum, Kirche Bühl

Sonntag, 8. März
11 Uhr, Bethaus Wiedikon:
Pfrn. Sara Kocher, Jazz-Brunch-Gottesdienst am FairDay, ab 10 Uhr: Brunch

Mittwoch, 11. März
9–11.30 Uhr, Zentrum Friesenberg
Foyer: Mittwuch Morge Mitenand
Begegnung mit Pfrn. Erika Compagno

17.30–18.30 Uhr, Bethaus Wiedikon
Galerie: Pfrn. Sara Kocher, Zwischenhalt
Meditation im Alltag

Freitag, 13. März
18 Uhr, Bethaus Wiedikon
Kirchensaal: Abendmahlfeier
19 Uhr, Andreaskirche: Pfr. Thomas Schüpbach und Katechetenteam
Feier-Werk-Gottesdienst mit Abendmahl und den Unti-Kindern
ab 18 Uhr: Suppe und Brot

Samstag, 14. März
10 Uhr, Thomaskirche:
Pfr. Thomas Fischer und Team
Fiire mit de Chliine

Sonntag, 15. März
10 Uhr, ref. Kirche Friesenberg:
Pfrn. Erika Compagno und Pfr. Othmar Kleinstein, Ökumenischer Gottesdienst zum Suppentag, ab 11 Uhr: Suppenessen im Zentrum Friesenberg

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Freitag, 6. März
18.00 Uhr, Alte Kirche Altstetten:
Ökum. Weltgebetstag
Liturgie aus Zimbabwe

Samstag, 7. März
10 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Fiire mit de Chliine
Kinderkleiderbörse bis 12 Uhr

17.30 Uhr, kath. Kirche St. Konrad:
Ökum. Weltgebetstag
Liturgie aus Zimbabwe

Sonntag, 8. März
10.00 Uhr, Alte Kirche Albisrieden:
Gottesdienst, Pfr. Ruedi Wöhrle
Orgel: Pamela Schefer, Chilekafi

10.00 Uhr, Kirche Suteracher, Altstetten:
Gottesdienst, Pfr. Felix Schmid
Orgel: Daniela Timokhine, Chilekafi

17.00 Uhr, Kirchgemeindesaal Altstetten:
ImPuls-Gottesdienst
Predigt: Hans Rothenberger
Parallel KidsPoint/Teens

Mittwoch, 11. März
14.30 Uhr, Kirchgemeindesaal Altstetten:
Seniorennachmittag, Pfr. Felix Schmid
Thema: Emilie Kempin-Spyri

19.00 Uhr: Neue Kirche Albisrieden
Saal: Frauenkino, Film «Frühstück mit einer Unbekannten»

Donnerstag, 12. März
9 bis 10.15 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
Graues Zimmer: Zmorge-Treff für Senioren

«Konzern-Report» läuft in Wollishofen

Das Lokalkomitee Wollishofen lädt zur Vorführung des Dokumentarfilms «Der Konzern-Report» über die Konzernverantwortungs-Initiative. Der 45-minütige Film lasse Menschen auf zwei Kontinenten zu Wort kommen, die durch Schweizer Konzerne geschädigt werden, schreiben die Organisatorinnen und Organisatoren. Dick Marty und weitere Stimmen aus dem In- und Ausland erklären, warum sie klare Regeln verlangen, damit Konzerne für Verfehlungen geradestehen müssen. (e.)

Filmvorführung «Der Konzern-Report» in Wollishofen, Montag 16. März, 19 Uhr, anschl. Apéro in der Ateliergemeinschaft Mythenquai 345

«Ich bin dann mal weg»: Wie geht das?

Was macht die Faszination Pilgern aus? Was braucht es dazu? Wohin soll man gehen? Wie kann man sich vorbereiten? Theologe und Lebenspilger Bernhard Lindner skizziert am Dienstag, 10. März, im Pfarreisaal St. Josef im Kreis 5 die Geschichte und die Ursprünge der Pilgertradition und beleuchtet, wie es Menschen in der Einfachheit des Pilgerns gelingt, sich Grundfragen des Lebens zu stellen. Das Aufbrechen aus der gewohnten Umgebung, die Ruhe des Gehens in der Natur und die Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen bieten die Chance, den Alltag zu verlassen, abzuschalten und dem Leben eine neue Richtung zu geben.

Der Vortrag richtet sich an Pilgerinnen und Pilger und solche, die es werden wollen. Er bietet zudem die Möglichkeit, sich über Pilgererfahrungen auszutauschen. Vertieft werden können diese Impulse bei einem Schnupperpilgertag am Sonntag, 7. Juni, von Fischenthal nach Rapperswil. (e.)

Dienstag, 10. März, 19 Uhr, Pfarreisaal St. Josef, Röntgenstrasse 80. Freier Eintritt, ohne Anmeldung. Infos: stjosef-zuerich.ch

Agendaeinträge

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf www.lokalinfo.ch.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Anlass an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

AGENDA

Donnerstag, 5. März

Kindertreff: Geschichtenzeit. Für Eltern und Kinder ab 2 Jahren. Animation mit Sandra Lidwina Tuena-Landolt. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238.

Klavierkonzert mit Tatjana Polo: Klassische Musikstücke, Evergreens und Unterhaltungsmusik. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Laubegg, Hegianwandweg 16.

Vernissage Ausstellung Christoph Stepan: 18–20 Uhr, Galerie Alex Schlesinger, Tödistrasse 48.

Vernissage: Untitled II zeigt neue Arbeiten von Janet Mueller und Mark Inderbitzin. Ausstellung bis 28. März jeweils Sa 12–17 Uhr sowie Do und Fr 12–19 Uhr. 18–21 Uhr, Tart, Gotthardstrasse 54.

Musikalische Reise: «Mimosa» von Esther Becker. 19 Uhr, Sogar Theater, Josefstr. 106.

Kammerensemble Gian Carlo Menotti – Das Medium: 19.30 Uhr, Theater der Künste, Gessnerallee 11.

Die Welt im Schopf: Kanada: Menschen aus aller Welt, in Albisrieden zu Hause. Diesmal mit Ashley Lunney aus Kanada. 19.30 Uhr, Schopf, Altstetterstrasse 334.

Show / Vortrag: «Kuttner erklärt die Welt». Ein Videoschnipselabend. 20 Uhr, Rote Fabrik (Clubraum), Seestrasse 395.

Mikeius «Birthday Party»: 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Freitag, 6. März

Theater: «Hinter den sieben Gleisen». Berührende Geschichte um eine ledige Mutter und drei Vagabunden. Theater Adliswil. 20 Uhr, Kulturschachtle, Schulhausstr. 5.

Internet-Corner: 10–12 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Grün über Mittag: Kräuter vermehren. 12.30–13.15 Uhr, Stadtgärtnerei - Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 25.

Internet-Corner: 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186.

Offenes Singen: mit Klavierbegleitung. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Bachwiesen (Saal), Flurstrasse 130.

Musik ist Trumpf: Wunschkonzert, 14.30–15.45 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

SGDA Games Testing Night: Unveröffentlichte Games spielen. 18 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Kammerensemble Gian Carlo Menotti – Das Medium: 19.30 Uhr, Theater der Künste, Gessnerallee 11.

Comedy-Openstage: Mit Frank Richter. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstr. 16.

Freitagskonzert: Duo Darby Matsushita & special guest Willy Kotoun. Türöffnung: 19.30 Uhr. Reservation: info@galotti.ch. 20 Uhr, Galotti, Hohlstrasse 290.

Poetry Slam: Fabrik Slam#78. 20.30 Uhr, Rote Fabrik (Aktionshalle), Seestrasse 395.

Samstag, 7. März

Theater: «Hinter den sieben Gleisen». Berührende Geschichte um eine ledige Mutter und drei Vagabunden. Theater Adliswil. 20 Uhr, Kulturschachtle, Schulhausstr. 5.

Vernissage Sonderausstellung rund um Holz und Bäume: 13.30–16 Uhr, Ortsmuseum Albisrieden, Triemlistrasse 2.

Museum offen: Alle Räume stehen offen und können frei besichtigt werden. Eintritt frei. 14–16 Uhr, Ortsmuseum Altstetten, Dachslerstrasse 20.

Maestro: Impro-Comedy-Show von und mit Theater Anundpfirsich. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Konzert: Süss und salzig, Indie und Klassik. Apples & Olives ist das genreübergreifende Musikfestival, das das Beste aller Stile zusammenbringt. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Das Gleisfeldbaby und die drei Clochards

Am 6. März steigt die Premiere des Stücks «Hinter den sieben Gleisen» des Theaters Adliswil. Es erzählt die anrührende Geschichte um eine ledige Mutter und drei Clochards.

Die hochschwangere Mutter Inge (Katja Perler) findet hinter dem HB Zürich Zuflucht bei den Clochards (v. l.) Ueli Ammann (Dürst), Hansjörg Schaller (Barbarossa) und Marco Bösch (Clown). *Foto: Laura Kuster*

Max Trossmann

Die drei Vagabunden Barbarossa, Dürst und Clown leben in einem Verschlag im weiten Gleisfeld hinter dem HB Zürich. Dort findet die hochschwangere Inge Zuflucht. Das deutsche Dienstmädchen ist von der Villa am Zürichberg weggelaufen. Sie ist verzweifelt, denn sie trägt ein Kind unter dem Herzen, das sie nun, ledig und allein in der Fremde, zur Welt bringen soll. Die rauen Clochards entdecken ihr Herz. Und am Schluss gibt es für Inge ein Happy End mit dem fürsorglichen Lokomotivführer Hartmann.

Das Theaterstück basiert auf dem legendären Dialektfilm von Kurt Früh aus dem Jahr 1959. Mit den unvergessenen Volksschauspielern Ruedi Walter, Margrit Rainer, Zarli Carigiet und Hannes Schmidhauser eroberte der Schwarz-Weiss-Streifen die Herzen der Schweizerinnen und Schweizer im Sturm. Frühs Tochter Katja Früh, selbst Schauspielerin, Regisseurin und Autorin, schuf 2004 eine Fassung fürs Theater. Adliswil bringt das sozialkritische Kleinbürger-Drama im Bühnenbild und unter der Regie von Peter Niklaus Steiner zur Aufführung.

Speziell an Film wie Theaterstück ist, dass sie von Musik begleitet sind. In Adliswil spielt daher eine Livekapelle von Bahnwärtern hinter den sieben Gleisen auf. Regisseur Steiner sagt dazu: «Die Musik ist bei mir weicher, melodiöser als im Film. Das soll die Gefühle zum Klingen bringen. Meine Inszenierung gibt dem Gefühl Raum. Deshalb darf auch nicht zu viel Tempo im Stück sein.» Die Zuschauerinnen und Zuhörer erwartet ein seelenvolles Erlebnis.

Premiere am Freitag, 6. März, in der Kulturschachtle Adliswil. Bis 4. April jeden Donnerstag, Freitag und Samstag, 20 Uhr. An den Sonntagen vom 15. und 24. März um 17 Uhr. Tickets erhält man unter www.theater-adliswil.ch. Telefonisch unter der Nummer 079 328 57 90.

Verlosung

Wir verlosen 2 × 2 Tickets für die Premiere am Freitag, 6. März, 20 Uhr in der Kulturschachtle Adliswil. E-Mail mit Betreffzeile «Theater Adliswil» und vollständigem Absender bis Freitag, 6. März, 9 Uhr an: lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Wettbewerbsgewinner werden dem Ausschreiber bekanntgegeben.

Sonntag, 8. März

Matinee: zu Ehren von Emilie Lieberherr & ihren Weggefährtinnen. «50 Jahre Frauen in der Zürcher Stadtregierung». 10.15 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Weltfrauentag: Filme, Podium und Büchertisch. 11 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Führung: Zwischen goldenem Schnitt und Chaos: Wie ordentlich ist die Natur? 11–12 Uhr und 13–14 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88.

Sonderausstellung rund um Holz und Bäume: 13.30–16 Uhr, Ortsmuseum Albisrieden, Triemlistrasse 2.

Komödie: «Häsch en Vogel?». Theatergruppe Friesenberg. 14 Uhr, ref. Kirche Friesenberg, Schweighofstrasse 239.

Schopf & Spiele: Spielnachmittag im Schopf. 15–18 Uhr, Schopf, Altstetterstr. 334.

Musikalische Reise: «Mimosa» von Esther Becker. 17 Uhr, Sogar Theater, Josefstr. 106.

Weltfrauentag: «Stand-up. Feminismus für alle». 19 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Konzert: Ropopiensemble. Musik aus Trakien. 20 Uhr, Rote Fabrik (Aktionshalle), Seestrasse 395.

Montag, 9. März

Kutteln-Woche: Kutteln in Variationen. 11.30–13.30 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau (Restaurant), Bullingerstrasse 69.

Lesung und Podium: «Spiel ohne Grenzen!» Macht und Missbrauch in der darstellenden Kunst. 19 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Lesung: «s Juramareili» von Paul Haller. 19 Uhr, Sogar Theater, Josefstrasse 106.

Kosmopolitics: China: Lass dich überwachen. 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Dienstag, 10. März

Liedernachmittag: «Bsinnsch du di a Matter?» Hommage an Mani Matter. Andreas Aeschlimann spielt heitere und besinnliche Lieder des Berner Troubadours. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau, Bullingerstrasse 69.

Filmnachmittag: 14.30 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

Yoga von Hund bis Kobra: Yoga und Kurzführung in der Ausstellung «Énergie animale». 18–20 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60.

Vortrag: «Ich bin dann mal weg – wie geht das?». 19 Uhr, Pfarreisaal St. Josef, Röntgenstrasse 80.

Buchpremiere: Christoph Höhtker – «Schlachthof und Ordnung». 19.30 Uhr, Literaturhaus, Limmatquai 62.

Vorpremiere, Podium: Clint Eastwoods Richard Jewell. 20 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Konzert: Mit Mundharmonika-Visionäre Sväng. 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstr. 23.

Mittwoch, 11. März

Chasperlitheater: 14 Uhr, Pfarreizentrum St. Konrad, Fellenbergstrasse 231.

Ausstellung Familien-Modelle: Experimente, Recherche Ausstellung. 14 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Kindertreff: Für Eltern und Kinder ab 4 Jahren. Animation mit Marina Maffei. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Pastaplausch: grosse Auswahl an Pasta mit verschiedenen Sossen. 17.30–19.30 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstr. 45.

Fermente & Pickles: Wintergemüse selber fermentieren oder in Essig konservieren. Anmeldung bis 9. März auf gruenagenda.ch. 18.30–22 Uhr, Stadtgärtnerei, Sackzelg 25.

Film «Bewegte Familienbilder»: Filmabend im Austausch mit Filmemachern. 19 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Zeit + Raum: Open Modular Synthesizer Session. 19.30 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Komödie: «Häsch en Vogel?». Theatergruppe Friesenberg. 20 Uhr, ref. Kirche Friesenberg, Schweighofstrasse 239.

Maximum Vorpremiere: «Ema y Gastón». 20.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Donnerstag, 12. März

Theater: «Hinter den sieben Gleisen». Theater Adliswil. 20 Uhr, Kulturschachtle, Schulhausstrasse 5.

Salonmusik: : Ein Nachmittag voller schöner Unterhaltungs- und Tanzmusik mit Pianist Peter Korda. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Vortrag: «Pensionierung – was nun? Reine Freude oder die grosse Herausforderung?» Mit anschliessendem Apéro. 18.30 Uhr, Alterswohnheim Tannenrauch, Mööslistr. 12.

FameLab Switzerland in Zurich: Science Talks. 19.30 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Show / Lesung: Ahne – 52 Jahre Apfelsinenkisten. 21 Uhr, Rote Fabrik, Seestr. 395.

Foto: zvg

Wintergemüse konservieren

Wie man Wintergemüse selber fermentiert oder in Essig konserviert, erfährt man am Mittwoch, 11. März, von 18.30 bis 22 Uhr in der Stadtgärtnerei in Albisrieden. Man probiert verschiedene Rezepte mit Randen, Federkohl, Zwiebeln und Wintergemüse. Es entstehen Mischungen von süss-sauer bis salzig, die vorzüglich zu Raclette und Fondue passen. Anmeldung bis 9. März auf gruenagenda.ch. (pd.)

Gratis-Workshops für Jazzmusikerinnen

Von Mittwoch, 11., bis Dienstag, 17. März, findet an der Zürcher Hochschule der Künste für Jazzmusikerinnen ein Business-Musik-Workshop namens Sofia statt. Jazzmusikerinnen seien nach wie vor in der Minderheit, schreiben die Organisatorinnen, mit «Sofia» möchte man das zukünftig ändern. Einige der Workshops sind gratis mit vorheriger Anmeldung: writetome@sofia-musicnetwork.com.

Mi, 11. 3.,16.30–17.30 Uhr, Jazz im Radio by Annina Salis (Jazz Journalistin bei Radio SRF II); Do, 12. 3., 10–11 Uhr, Booking – how to get gigs? by Carine Zuber (Jazzclub-Moods-Direktorin); Sa, 14. 3., 16.30–17.30 Uhr, Zeitmanagement-Vortrag by Helena Trachsel (Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung Kt. Zürich, Studio 57); So, 15. 3., 15–16 Uhr, Jazz in Italy by Cecilia Sanchetti (Drummerin aus Rom); Di, 17. 3., 10–11 Uhr, Social Media by Natalie Steiger (Leiterin von Digital Wolves); Di, 17. 3., 15–16 Uhr, Peng Festival by Johanna Schneider (Sängerin und Komponistin). (e.)

Lokalinfo AG
Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9: Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2: Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich
Zürich West – Quartierseite für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl
Zürich 2 – Lokalseite für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

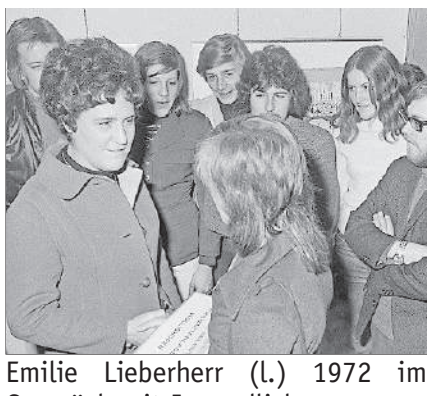
Beim Verkehrsverbund wird eine Stelle frei

Seit über 20 Jahren ist Franz Kagerbauer als Direktor graue Eminenz des Zürcher Verkehrsverbunds (ZVV). Schon vorher arbeitete er elf Jahre für den Kanton Zürich. Jetzt geht der streitbare Chefbeamte in Pension. Streitbar darum, weil der ZVV sich oft querstellt, wenn es um Ausgaben geht. So sagte er zuerst Nein, als die VBZ neue Trams – das Flexity – beschaffen wollten. Das tönt nach Ärger. Kein Wunder, hat die verantwortliche Regierungsrätin Carmen Walker Späh eine externe Firma mit der Nachfolgesuche beauftragt. Es ist die Guido Schilling AG mit Sitz im hippen Primetower. Wichtig ist laut der Stellenausschreibung «das ausgeprägte Verständnis für die föderalen Strukturen in der Schweiz». Strategisch begleitet wird das Prozedere laut einer Medienmitteilung neben Carmen Walker Späh von Stadtrat Raphael Golta sowie Sandra Rottensteiner, Gemeindepräsidentin von Urdorf.

Wohl zu alt für den Chefposten ist Guido Schoch, heutiger Direktor der VBZ. Er ist schon 64-jährig. Da wäre aber noch die ehemalige SBB-Managerin Jeannine Pilloud. Sie ist erst 55 Jahre alt. (red.)

Weniger Wein, dafür von guter Qualität

Die Schweizer Winzerinnen und Winzer haben 2019 eine Weinernte von knapp 98 Millionen Liter eingefahren. Dies teilt das Bundesamt für Landwirtschaft mit. Die Ernte belief sich auf insgesamt 979 445 Hektoliter und lag um 132 089 Hektoliter unter der rekordhohen Ernte von 2018 sowie mit rund einem Prozent unter dem Zehnjahresdurchschnitt. Dafür lasse der hohe Zuckergehalt und die gute Aromatik der Trauben einen hervorragenden Jahrgang erwarten. 2019 war ein anspruchsvolles Jahr für den Schweizer Weinbau, schreibt das Bundesamt. (pd.)



Emilie Lieberherr (l.) 1972 im Gespräch mit Jugendlichen. *Foto: ETH-Bibliothek Zürich / Josef Schmid*

Stadt ehrt Emilie Lieberherr mit Platz

Was diese Zeitung bereits im Januar ankündigte, hat der Zürcher Stadtrat nun offiziell bestätigt. Der bisher namenlose Platz vor dem Denner an der Ecke Langstrasse/Josefstrasse wird neu zum Emilie-Lieberherr-Platz. Das ist ein grosser Erfolg für die Grünen-Gemeinderätinnen Elena Marti und Katharina Prelicz-Huber. Sie hatten die Umbenennung in einem Postulat vorgeschlagen, die Forderung war letztes Jahr am Frauenstreik aufgekommen.

«Emilie Lieberherr war das Vorbild unzähliger Frauen in der Schweiz und sie wurde schon früh zu einer nationalen Figur», heisst es in der Mitteilung des Stadtrats. Die Stadträtin und Ständerätin Lieberherr machte sich als Vorkämpferin für Frauenrechte einen Namen. Sie starb 2011. (pw.)

Der Zoo macht Werbung für seine Savanne, die im April eröffnet wird. Von links: Verwaltungsratspräsident Martin Naville, VBZ-Direktor Guido Schoch und Zoodirektor Alex Rübel am Fototermin. *Foto: Pascal Wiederkehr*

Jetzt fahren Giraffen mit dem Tram

Nashörner, Giraffen, Zebras, Strausse und Hyänen: Sie sind ab dem 9. April im Zoo Zürich zu sehen. Dann wird die Lewa-Savanne eröffnet. Um dafür kräftig die Werbetrommel zu rühren, haben die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) und der Zoo ein Sondertram lanciert. Es verkehrt für ein Jahr auf diversen Linien und ist mittlerweile das dritte Tram, das dem Zoo gewidmet wurde. Direktor Alex Rübel, der Ende Juni nach fast 30 Jahren in Pension geht, freute sich: «Ich glaube, es sieht toll aus.» Sein Nachfolger wird Severin Dressen. (pw.)

Countryfans pilgern vorläufig weiter nach Zürich

Das Country-Music-Festival im Albisgüetli scheint bis jetzt gegen das Corona-Virus immun zu sein. Am Wochenende herrschte volles Haus.

Toni Spitale

Ihm sei ein grosser Stein vom Herzen gefallen, als er am vergangenen Freitag vernahm, dass der Bundesrat «lediglich» für Veranstaltungen mit mehr als 1000 Personen ein Verbot aussprach, erklärt Albi Matter. Er ist Programmchef des Country-Music-Festivals. Mit maximal 750 Gästen pro Konzert war sein Anlass, der programmgemäss noch bis zum 22. März im Gasthaus Albisgütli stattfindet, bis Redaktionsschluss von diesem Entscheid nicht betroffen.

«Trotzdem war ich an diesem Abend nudelfertig», führt Matter weiter aus. Denn kaum hatte der Gesundheitsminister seine live am Fernsehen übertragene Pressekonferenz beendet, liefen beim Künstler- und Musikagenten in Wiedikon die Drähte heiss. In Windeseile musste Matter kommunizieren und Bands wie auch Fans beruhigen: «Konzerte finden statt», schrieb er auf der Website. Und besorgten Agenten im Ausland liess er ausrichten: «No panic – everything is under control.» Nach dieser Beruhigungsnachricht bestiegen am Montag auch die Krüger Brothers in den USA den Flieger nach Zürich, wo sie heute Donnerstag gemäss Plan vor ausverkauftem Haus spielen werden.

Band aus Mailand ausgeladen

Auch zwei Tage nach den verhängten Vorsichtsmassnahmen des Bundes herrschte immer noch Normalzustand. «Wir haben beim Ticketvorverkauf noch keinen Einbruch festgestellt», so Matter. Und ergänzt: Von den bis zum Festivalende gebuchten Bands habe bislang noch keine einen Rückzieher gemacht. Dafür musste Matter aber die Silverados aus Mailand, die für Mitte März geplant gewesen waren, kurzfristig wieder ausladen. «Das ist eine rein prophylaktische Massnahme, denn die Gesundheit unserer Konzertbesucher ist uns wichtig.» Als Alternative zur Band aus Norditalien werden nun neu Roger & The Wild Horses aus der Schweiz in die Bresche springen.

Anlässe wurden abgesagt

Aufgrund des Corona-Virus hat der Bund Veranstaltungen mit einer Teilnehmerzahl von über 1000 Personen bis 15. März verboten. Betroffen ist beispielsweise die Gartenmesse Giardina. Auch werden sämtliche Konzerte im Hallenstadion bis 15. März abgesagt beziehungsweise werden Ersatztermine gesucht. Besonders schmerzlich trifft es Sportveranstaltungen. Die Eishockey-Playoffs wurden verschoben. Frühster Start wäre der 17. März, falls sie nicht ganz abgesagt werden. Im Fussball ruht der Betrieb in der Super League und Challenge League voraussichtlich bis 23. März.

Auch für kleinere Veranstaltungen ist die Situation nicht einfach. So wurde das Schaulaufen des Eislaufclubs Heuried im Sportzentrum Heuried abgesagt. Ebenso fallen Anlässe wie etwa Konzerte in Altersheimen aus.

Wer Tickets für eine Veranstaltung besitzt, sollte sich beim Veranstalter informieren. (cbr./pw.)

Ein fulminantes Ende für die Festspiele Zürich

Unter dem Titel «Die 20er Jahre – Rausch des Jetzt» finden vom 5. bis 28. Juni zum letzten Mal die Zürcher Festspiele statt. Und es gibt viel zu sehen: Das selbst ernannte «Volksfest der Künste» wartet mit einem dichten Programm aus über 50 Veranstaltungen mit mehr als 1000 Mitwirkenden auf. 30 Zürcher Kunstinstitutionen sowie fast 40 lokale «Communities» aus den Bereichen Theater, Musik, Tanz und Design sind daran beteiligt.

Den Auftakt bildet ein Open-Air-Konzert des Tonhalle-Orchesters am 5. Juni auf dem Münsterhof, der mit dem verspiegelten Zeppelin das Zentrum des Festivals ist. Am Samstag, 6. Juni, findet dort ein 24-Stunden-Ball statt, bei dem alle Besucherinnen und Besucher eingeladen sind, sich der Ekstase der «Roaring Twenties» hinzugeben. Eine Live-Funkoper des Jungen Literaturlabors (Jull) zum Thema «Zeitreise» am 13. Juni und die «Lange Nacht der Chöre» am 20. Juni mit Ensembles aus der Stadt und Region sind nur zwei weitere Events zum Vormerken. Workshops, Performances, Ausstellungen und weitere Inszenierungen an verschiedenen Spielstätten komplettieren das Festival-Programm. Einen Schluss- und zugleich einen der Höhepunkte setzt die Uraufführung der «Revue 2020 – Zurück ist die Zukunft» der Festspielpreisträgerin Antje Schupp am 25., 26. und 27. Juni wiederum auf dem Münsterhof. Und dort ist wie gehabt alles gratis.

Und doch wohnt dem «Rausch des Jetzt» auch ein morgendlicher Kater inne: Denn trotz so gewichtiger Player wie dem Kunsthaus, der Oper, dem Schauspielhaus und der Tonhalle ist es, wie die Veranstalter Anfang des Jahres einräumen mussten, nicht gelungen, eine langfristig tragfähige Finanzierung der Festspiele zu sichern. Der Versuch, den kulturellen Befreiungsschlag gegen die gesellschaftlichen Zwänge vor rund hundert Jahren wieder aufleben zu lassen, wurde in die Gegenwart zurückbeordert. Die Vision der «sozial engagierten Kunst» der Veranstalter scheint damit aktueller denn je. (vit.)

Das ganze Programm: festspiele-zürich.ch

SBB modernisieren Züge

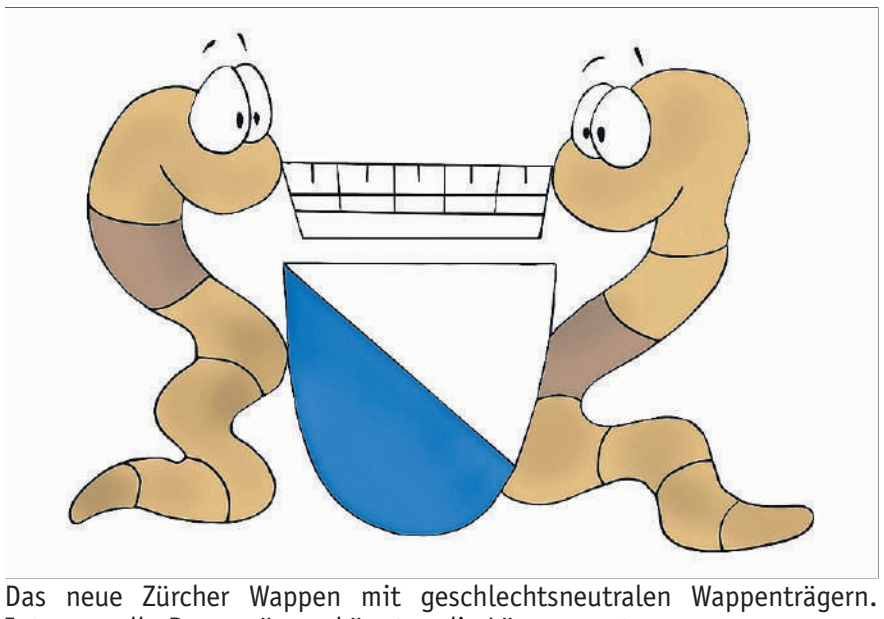
Mit einer Investitionssumme von über 400 Millionen Franken planen die SBB die Modernisierung ihrer 44 Intercity-Neigezüge (ICN). Sie werden für weitere rund 20 Betriebsjahre fit gemacht. Die Arbeiten sind zwischen 2021 und 2029 geplant. (pd.)

DAS ALLERLETZTE

Die Krux mit dem geschlechtsneutralen Züri-Emblem

Felix Stocker, bis vor kurzem Stadtzürcher SP-Gemeinderat, nervt sich über das städtische Emblem mit den zwei (männlichen) Löwen. Er hat daher eine Einzelinitiative eingereicht, mit dem Ziel, dass künftig eine Wappenträgerin als Löwin (heraldisch weiblicher Löwe ohne Mähne) und ein Wappenträger als Löwe (heraldisch männlicher Löwe mit Mähne) dargestellt werden. Doch genügt das? Eine Reduktion aufs Geschlecht ist sowieso heikel. Denn nicht alle Zeitgenoss*innen fühlen sich einem Geschlecht zugehörig. Wenn man also nicht auf ein Wappentier verzichten will, sollte es ein intersexuelles Wesen sein. Wir haben recherchiert: In Frage kämen beispielsweise die Landlungenschnecke, die Seepocke, die Koralle und der Regenwurm. Weil der Regenwurm im Gegensatz etwa zur Seepocke ein Urzürcher Lebewesen ist, hat sich unsere Grafikabteilung dafür entschieden und dahintergemacht. Ob sich der Stadtrat davon überzeugen lässt? Gespannt warten wir auf die offizielle Antwort des Stadtrats an Felix Stocker. (red.)

Das Emblem im Original. *Bild: zvg.*



Das neue Zürcher Wappen mit geschlechtsneutralen Wappenträgern. Intersexuelle Regenwürmer könnten die Löwen ersetzen. *Bild: Sarah Koller*